

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1935 2. Oktober-Heft

Abgeschlossen am 30. Oktober 1935
Ausgegeben am 2. November 1935

15. Jahrgang Nr. 20

Deutsche Wirtschaftszahlen

Gegenstand	Einheit	1935									
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
Gütererzeugung											
Steinkohlenförderung	1 000 t	11 575	10 395	†) 11 776	11 019	11 624	10 884	11 985	12 098	11 978	
Braunkohlenförderung	„	12 934	11 207	11 232	10 510	11 937	11 206	11 812	12 343	12 614	
Kokserzeugung	„	2 261	2 075	†) 2 260	2 124	2 284	2 233	2 488	2 513	2 484	
Haldenbestände Ruhrgebiet*) ¹⁾	„	8 179	8 136	8 213	8 403	8 025	7 752	7 737	7 643	7 283	
Roheisenerzeugung	„	880	809	†) 1 000	933	1 001	979	1 093	1 145	1 113	
Rohstahlerzeugung	„	1 137	1 064	†) 1 298	1 223	1 315	1 249	1 448	1 456	1 378	
Kalierzeugung	Reinkali	145,3	135,5	137,7	104,8	102,0	86,5	101,4	111,3	..	
Bautätigkeit	Wohnungen, Bauerlaubnisse „ „ „ Bauvollendungen ²⁾ Gebäude insges. „ ²⁾	102 Groß- und Mittelstädte	4 710	3 776	5 057	5 456	8 023	8 641	9 894	9 580	9 200
			7 281	5 452	6 467	6 557	6 298	7 172	7 975	7 285	9 245
			2 898	2 247	2 403	2 245	2 707	2 608	3 532	3 365	4 088
Beschäftigungsgrad											
Arbeitslose insgesamt*)	in 1 000	2 973,5	†) 2 815,6	2 401,9	2 233,3	2 019,3	1 876,6	1 754,1	1 706,2	1 713,9	
Beschäftigte insgesamt*) (nach Krankenkassenstat.)	„	14 409	14 688	15 279	15 930	16 386	16 504	16 640	16 690	16 634	
Beschäftigung der Industrie	beschäft. Arbeiter ³⁾ gesamte Industrie geleist. Arbeiter ⁴⁾ „ „ „ „ Produktionsgüterind. „ „ Verbrauchsgüterind..	vH	59,1	59,3	61,3	63,3	64,7	65,2	65,9	66,2	66,3
			53,2	53,4	55,5	58,3	60,7	59,3	59,1	59,6	61,0
			53,9	54,5	58,1	62,0	65,1	65,2	65,4	65,9	66,5
			52,2	52,0	52,2	53,6	54,9	51,6	51,0	51,5	53,7
Außenhandel											
Einfuhr (Reiner Warenverkehr) ⁵⁾	Mill. RM	404,3	359,2	352,8	359,5	332,6	317,9	330,5	317,6	317,9	
davon Rohstoffe und Halbwaren ²⁾	„	233,3	209,0	212,2	220,5	218,5	203,3	212,6	209,7	205,5	
Ausfuhr (Reiner Warenverkehr)	„	299,5	302,3	365,1	340,3	337,0	318,0	359,0	367,6	373,0	
davon Fertigwaren	„	234,3	236,7	292,3	275,4	269,7	255,4	291,4	300,9	299,6	
Verkehr											
Einnahmen der Reichsbahn	Mill. RM	253,9	245,0	†) 286,5	279,5	286,3	303,5	324,5	328,6	..	
davon Personen- und Gepäckverkehr	„	62,0	61,0	†) 71,7	82,5	75,0	103,2	107,9	104,5	..	
Güterverkehr	„	175,9	166,3	†) 191,7	176,0	186,4	181,2	195,8	202,1	..	
Wagengestellung der Reichsbahn	1 000 Wagen	2 741	2 577	†) 3 047	2 870	3 137	2 959	3 298	3 361	3 337	
Binnenwasserstraßenverkehr ⁶⁾	1 000 t	8 550	7 525	9 684	10 272	11 865	†) 10 998	11 856	11 451	..	
Güterverkehr über See mit dem Ausland ⁷⁾	„	2 978	2 506	3 118	2 724	3 020	2 745	3 084	3 076	..	
Preise											
Indexpfiffer der Großhandelspreise	1913 = 100	101,1	100,9	100,7	100,8	100,8	101,2	101,8	102,4	102,3	
Agrarstoffe		100,3	99,7	99,3	100,0	100,6	101,5	103,1	104,3	103,7	
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren		91,8	91,7	91,3	90,9	90,6	90,7	91,0	91,2	91,8	
Industrielle Fertigwaren		119,3	119,8	119,7	119,5	119,4	119,2	119,2	119,3	119,2	
Produktionsmittel		113,8	113,5	113,5	113,5	113,5	113,1	113,0	113,0	113,0	
Konsumgüter	123,5	124,5	124,4	124,1	123,9	123,8	123,9	124,1	123,8		
Indexpfiffer der Baukosten	1913/14 = 100	132,7	132,5	132,5	132,5	132,3	132,1	130,9	130,9	130,9	
Indexpfiffer der Lebenshaltungskosten		122,4	122,5	122,2	122,3	122,8	123,0	124,3	124,5	123,4	
Geld- und Finanzwesen											
Zahlungsverkehr	Mill. RM	Geldumlauf*)	5 667,5	5 717,7	5 836,3	5 840,5	5 892,2	5 968,1	5 941,2	6 144,3	6 257,6
		Abrechnungsverkehr (Reichsbank)	5 085	4 466	4 980	4 885	4 790	4 712	5 067	4 831	4 944
		Postscheckverkehr (insgesamt)	10 520,9	9 250,6	10 201,0	10 317,0	10 301,4	10 309,3	11 122,4	10 809,3	10 613,6
Notenbanken	„	{ Gold- und Devisenbestand*)	157,8	158,1	158,4	158,9	159,6	162,8	173,0	173,2	173,4
		{ Notenbankkredite*)	3 833,8	3 990,4	3 970,1	4 065,5	3 967,4	4 099,3	3 964,8	4 160,2	4 327,7
Privatdiskont	%	3,45	3,38	3,38	3,38	3,09	3,00	3,00	3,00	3,02	
Aktienindex	1924/26 = 100	83,5	86,4	87,8	89,3	91,0	93,7	94,7	95,5	92,7	
		Inlands- { Aktien (Kurswerte)	10,7	7,7	5,4	9,0	8,7	10,2	29,1	22,4	11,6
emissionen { Festverzinsliche Wertpapiere	„	88	277	119	113	252	77	96	231	..	
		Veränd. i. Uml. v. Pfandbrief u. Kommunaloblig.	- 13,0	- 29,9	+ 16,9	- 17,1	- 34,6	- 5,1	+ 16,1	+ 3,5	- 51,2
Sparkassen { Spareinlagen*)	„	12 687,7	12 911,1	13 021,6	13 117,6	13 152,5	13 158,3	13 197,9	13 232,8	..	
		Einzahlungsüberschuß	150,9	143,8	67,8	41,6	13,2	- 3,9	35,9	30,5	..
Einnahmen des Reichs aus Steuern usw.	„	764,8	611,1	753,5	684,9	663,3	764,7	831,0	713,2	880,4	
Gesamte Reichsschuld*)	„	11 850,6	12 315,7	12 452,3	12 783,6	13 023,0	13 087,9	13 364,1	13 533,3	..	
Konkurse	Zahl	259	244	270	†) 238	245	219	234	209	202	
		Vergleichsverfahren	47	62	63	†) 74	92	66	71	82	49
Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	55 Großstädte	6,7	8,7	10,9	13,7	11,4	13,0	9,9	10,7	11,2	
Geburten (Lebendgeburten)		16,0	16,5	16,2	16,2	16,3	16,1	15,1	14,8	14,9	
Sterbefälle ohne Totgeburten		12,9	13,3	12,2	11,8	11,3	10,9	9,6	9,4	9,4	
Reichsdeutsche Auswanderer üb. Hamburg u. Bremen	Zahl	696	695	907	658	876	684	745	1 276	..	

*) Stand am Monatsende. — †) Von diesem Monat ab einschl. Saarland. — 1) Steinkohle, Koks und Briketts (auf Steinkohle umgerechnet). — 2) Rohzugang. — 3) In vH der Arbeiterplatzkapazität. — 4) In vH der Arbeiterstundenkapazität. — 5) Ohne Ausgleich der Lagerabrechnungen. — 6) Ein- und Ausladungen in den wichtigeren Häfen. — 7) Ankunft und Abgang.

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Produktion der bergbaulichen Betriebe im Jahre 1934

Eine umfassendere Darstellung wird im 3. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs 1935 veröffentlicht.

An dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufstieg in Deutschland während des Jahres 1934 war auch der Bergbau beteiligt. Der gesamte Absatz bergbaulicher Produkte im Jahre 1934 betrug 1 977 Mill. *R.M.*, d. h. 13 vH mehr als im Jahre 1933*) und 18,3 vH mehr als im Jahre 1932. Da die Preise von Metallerzen und allen ausgeführten Produkten 1934 weiter gesunken sind, die Preise der übrigen bergbaulichen Erzeugnisse aber im allgemeinen unverändert blieben, dürfte mengenmäßig der Absatz insgesamt etwas stärker gestiegen sein als in der Zunahme der Wertzahlen zum Ausdruck kommt.

Entwicklung des bergbaulichen Absatzes	1931		1932		1933		1934	
	Mill. t	Mill. <i>R.M.</i>						
Kohle ¹⁾	148,1	1 928	131,6	1 484	142,1	1 531	162,7	1 715
Erz ²⁾	3,4	60	2,6	38	3,5	45	5,4	60
Kalialsalz ³⁾	3,1	140	2,8	95	3,1	120	4,2	132
Kochsalz ⁴⁾	2,6	37	2,6	34	2,0	33	2,4	41
Sonst. bergbaul. Erzeugnisse ⁵⁾	0,3	18	0,3	20	0,3	20	0,4	29
Zusammen	—	2 183	—	1 671	—	1 749	—	1 977

¹⁾ Braunkohle auf Steinkohle umgerechnet. — ²⁾ Mit und ohne Aufbereitung abgesetzter Erze. — ³⁾ Erzeugung an absatzfähigen Produkten. — ⁴⁾ Stein- und Siedesalz. — ⁵⁾ Erdöl, Asphalt- und Graphitgestein.

Alle Gruppen des deutschen Bergbaues erhöhten im Berichtsjahr ihre Belegschaftszahlen. Insgesamt wurden im deutschen Bergbau (ohne Brikettfabriken) einschließlich der Salinen Ende 1934 439 513 Personen oder 5 vH mehr als Ende 1933 beschäftigt.

Kohlenbergbau

Die deutschen Kohlenbergwerke förderten im Jahre 1934 insgesamt 155,4 Mill. t Kohle (Steinkohle und Braunkohle, letztere auf Steinkohle umgerechnet). Von der Höchstförderung in der Nachkriegszeit im Jahre 1929 wurden im Berichtsjahre wieder 77 vH erreicht, nachdem die Kohlenförderung im schlechtesten Jahre 1932 bis auf 65 vH der Förderung des Jahres 1929 gesunken war.

Kohlenförderung und Kohlenverbrauch	1929	1930	1931	1932	1933	1934
	in 1000 t Steinkohleneinheiten ¹⁾					
Förderung	202 209	175 145	148 265	131 995	137 869	155 362
Verbrauch ²⁾	169 437	136 905	121 910	110 589	117 391	133 708

¹⁾ Inländische Braunkohle mit 2:9 auf Steinkohle umgerechnet, eingeführte (fast ausschließlich tschechische) Braunkohle mit 2:3, Koks mit 4:3, ab 1930 Braunpreßkohlen mit 2:3. — ²⁾ Verbrauch berechnet aus der Förderung, der Ein- und Ausfuhr von Stein- und Braunkohle, Koks, Stein- und Braunpreßkohle sowie unter Berücksichtigung der Bestände auf den Gruben, in den Kokereien und Preßkohlenfabriken, für 1934 vorläufige Zahl.

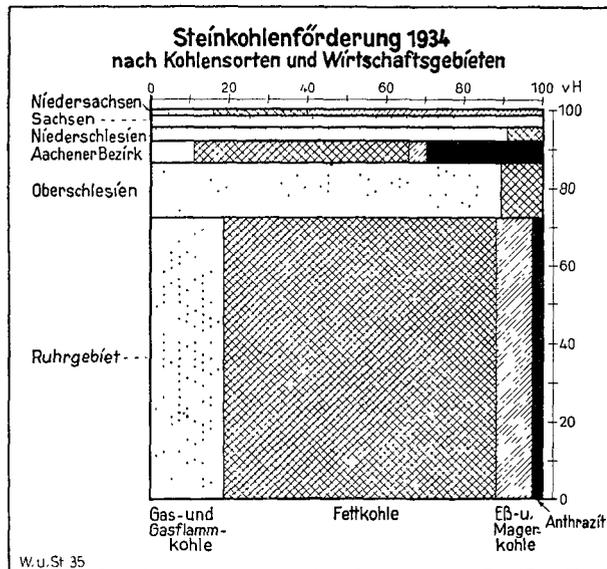
Im Jahre 1935 ist die Kohlenförderung weiter gestiegen. Bei der Steinkohle ist sogar die sonst im 2. Vierteljahr jedes Jahres übliche saisonmäßige Abschwächung nicht eingetreten.

Es wurden gefördert in Mill. t:

	Steinkohle	Braunkohle
1934 1. Vj.	30,8	33,9
2. „	29,1	31,8
3. „	31,3	34,0
4. „	33,8	37,5
1935 1. „	32,9	35,4
2. „	34,4	33,7

Im Jahre 1934 wurden in Deutschland 124,857 Mill. t Steinkohle gefördert. Der niedrigste Stand des letzten Jahrzehnts — 1932 mit 104,7 Mill. t — wurde im Berichtsjahr mengenmäßig

^{*)} Vgl. *W. u. St.*, 14. Jg. 1934, Nr. 24 S. 808.



um fast 20 vH überschritten, von dem Höchststande — 1929 mit 163,4 Mill. t — wurden 76,4 vH erreicht.

Die Förderung von Fettkohle ist von 56,8 Mill. t im Jahre 1933 auf 69,6 Mill. t gestiegen. Auch Gasflammkohle und EB- und Magerkohle wurde etwas mehr als im Vorjahr gefördert. Die Anthrazitproduktion ist dagegen um 300 000 t auf 4,5 Mill. t zurückgegangen. Dieser Rückgang betrifft allein die Anthrazitzechen des Ruhrgebiets, während in Aachener Gebiet die Anthrazitförderung unverändert blieb.

Die Haldenbestände betragen am Anfang des Jahres 1934 5,324 Mill. t, am Ende 4,493 Mill. t.

Die Belegschaft im deutschen Steinkohlenbergbau betrug Ende 1934 337 042. Sie war damit um 4,2 vH größer als am Ende des Vorjahrs.

Die Braunkohlenförderung war im Jahre 1934 mit 137,274 Mill. t um 8,3 vH größer als im Vorjahr und um 12 vH größer als 1932.

Die Entwicklung in den einzelnen deutschen Braunkohlenrevieren ist im ganzen gleichmäßig verlaufen. Alle Wirtschaftsgebiete des Braunkohlenbergbaus haben an der Mehrförderung in annähernd gleichem Umfange teilgehabt. Nur in den kleineren Bezirken Oberpfalz, Oberbezirk und Oberlausitz war die Fördersteigerung verhältnismäßig stärker als im Reichsdurchschnitt.

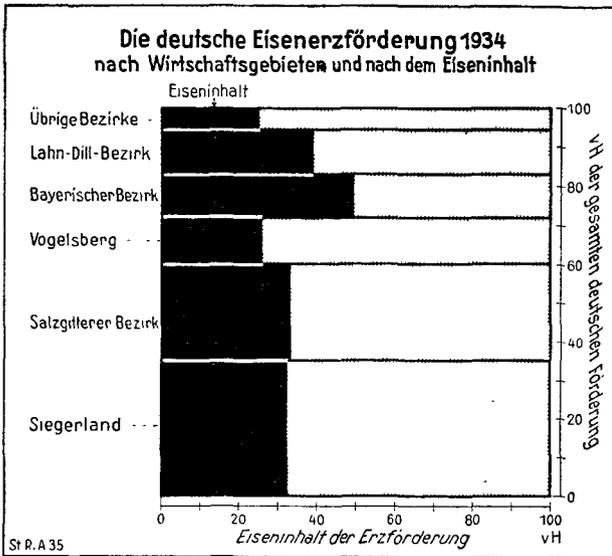
Während im Jahre 1933 die Belegschaft erheblich stärker als die Förderung zugenommen hatte, hat sie sich im Berichtsjahre nicht in demselben Umfang erhöht. Ende des Jahres 1934 wurden 53 040 Personen beschäftigt, gegenüber 51 124 im Jahre 1933; die Zunahme betrug nur 3,7 vH.

Erzbergbau

Der Anstieg der Eisenerzförderung, der nach dem Tiefstand des Jahres 1932 im Jahre 1933 begonnen hatte, hat sich im Berichtsjahre weiter fortgesetzt. Die Förderung im Jahre 1934 betrug 4,343 Mill. t, sie war damit über dreimal so groß wie die von 1932 und um 67,6 vH größer als die des Vorjahrs. Von der Durchschnittsförderung der Jahre 1927 bis 1929 (6,5 Mill. t) wurden 67 vH erreicht.

Der durchschnittliche Eisengehalt der geförderten Erze ist von 35,75 vH im Jahre 1932 und 34,68 vH 1933 auf 34,15 vH im Berichtsjahre zurückgegangen. Der Mangengehalt ist dagegen von 3,17 im Vorjahr auf 3,33 vH gestiegen. Der errechnete Eisengehalt der deutschen Rohförderung 1934 betrug 1,372 Mill. t, der Inhalt an Mangan 133 773 t.

Noch stärker als die Gewinnung deutscher Eisenerze ist die Einfuhr gestiegen. Gegenüber 3,45 Mill. t im Jahre 1932 und 4,57 Mill. t im Vorjahr betrug sie im Jahre 1934 rd. 8,26 Mill. t.



Sie ist jedoch noch immer viel geringer als in den Jahren der Hochkonjunktur (1929: 17 Mill. t).

Schweden lieferte 56,8 vH der Gesamteinfuhr, Frankreich 19,5 vH, Spanien 7,7 vH, Norwegen 6,4 und Kanada etwas über 4 vH.

Die Eisenerzversorgung Deutschlands im Jahre 1934 betrug 12,53 Mill. t. Sie war damit zwar über 2 1/2 mal so groß wie im Jahre 1932, in dem sie 4,77 Mill. t betrug, blieb aber hinter der Versorgung des Jahres 1929 (23,21 Mill. t) noch beträchtlich zurück.

Die Einfuhr von Manganerzen im Jahre 1934 betrug 224 745 t, sie war um 70,4 vH größer als im Vorjahr. Drei Viertel aller eingeführten Manganerze stammten aus Rußland (UdSSR).

Ohne Aufbereitung oder nur mit Handklaubung abgesetzt wurden 1,872 Mill. t, in aufbereitetem oder geröstetem Zustande kamen 1,805 Mill. t zum Verkauf. Der Wert der abgesetzten Erze betrug 35 Mill. RM.

Über die Hälfte (2,249 Mill. t = 52 vH) der deutschen Eisenerzförderung besteht aus Brauneisenstein. Das zweitwichtigste Erz ist Spateisenstein, der vornehmlich im Siegerland gefördert wird und mit 1,575 Mill. t oder über 36 vH an der Gesamtförderung beteiligt ist.

Im deutschen Kupfererzbergbau betrug die Förderung im Jahre 1934 1,008 Mill. t, der Inhalt an Kupfer 25 970 t. Der Kupfergehalt im Erz ist von 3,32 vH im Jahre 1932 auf 2,68 vH im Jahre 1934 zurückgegangen.

Die Einfuhr von Kupfererzen ist von 0,241 Mill. t im Jahre 1933 auf 0,325 Mill. t im Berichtsjahr oder um 35 vH gestiegen, ihr Wert sank dagegen um 6,8 vH auf 5,668 Mill. RM.

Betriebe, Belegschaft, Löhne und Förderung im Metallergbergbau im Jahre 1934	Kupfer-	Blei-, Zink-	Schwefel-	Sonstiger ¹⁾
Betriebe*)	4 (9)	20	4 (2)	6
Beschäftigte Personen	8 504	6 699	720	395
Löhne und Gehälter in 1 000 RM	14 724	10 678	1 305	439
Rohförderung in 1 000 t	1 008	1 555	226	52
Abgesetzte Erze in 1 000 RM	1 008	420	236	9
Metallinhalt der hüttenfertigen Erze in 1 000 t	11 651	9 109	2 473	478
	Cu	Pb	Schwefel:	
	26	4	101	
	Zn	11	129	

¹⁾ Arsen-, Quecksilber-, Zinn- und Strontiumerz sowie Bauxit. — ²⁾ Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen Betriebe, in denen das Erz im Nebenbetriebe gewonnen wurde. Belegschaft und Löhne dieser Bergwerke sind an anderer Stelle erfaßt.

Im Jahre 1934 wurden 1,555 Mill. t Blei-Zinkerze (d. h. 14 vH mehr als im Vorjahre) mit einem Bleiinhalt von 58 900 t und einem Zinkinhalt von 131 700 t gefördert. Die Förderung hat damit von der im Mittel der Jahre 1927 bis 1929 erzielten Produktion über 83 vH wieder erreicht. Der Bleiinhalt ist gegenüber 1932 um 15,6 vH, der Zinkinhalt um 75 vH gestiegen.

Die Inlandsversorgung mit Blei- und Zinkerzen betrug in 1 000 t:

	Bleierze	Zinkerze
1930	239,0	217,0
1931	142,0	160,0
1932	172,3	105,5
1933	240,5	144,6
1934	249,5	241,5

Die starke Steigerung der Inlandsversorgung mit Zinkerzen ist außer auf die Steigerung von Förderung und Einfuhr vor allem auf den Rückgang der Ausfuhr nach Polen zurückzuführen. Beträchtliche Erzmengen, die früher zur Verhüttung nach Polen gebracht werden mußten, werden seit 1934 im Inland verarbeitet.

Die deutsche Förderung von Schwefelerzen war mit 0,226 Mill. t um 19,0 vH höher als im Jahre 1933. Der Schwefelinhalt stieg im gleichen Verhältnis. Die Einfuhr von Schwefelerzen erhöhte sich von 0,849 Mill. t im Jahre 1933 auf 0,987 Mill. t.

Neben den schon bisher geförderten Erzen Arsen, Strontium und Bauxit wurden im Berichtsjahr in Bayern Quecksilbererze und in Sachsen Zinnerze gewonnen.

Gold- und Silberinhalt der deutschen Erzförderung	Gold kg	Silber t
1925	181,6	148,7
1927	180,3	164,6
1929	181,1	171,5
1931	128,4	179,9
1933	170,9	196,6
1934	179,4	184,9

Kali- und Steinsalzbergbau, Salinen, Solegewinnung

Die Förderung von Kalisalzen im Jahre 1934 lag mit 9,617 Mill. t um 30,6 vH über der vorjährigen und um 50 vH über der von 1932. Der Reinkaligehalt der Förderung betrug 13,82 vH.

Jedes der 44 betriebenen Werke förderte durchschnittlich 265 000 t Stein- und Kalisalz. Die größten Werke liegen im Werragebiet, hier beträgt die Förderung je Bergwerk 535 000 t.

An absatzfähigen Rohsalzen (mit 9 bis 22 vH K₂O) wurden 2,227 Mill. t hergestellt, 35,6 vH mehr als im Vorjahr. Von der Gesamterzeugung absatzfähiger Produkte machten die Rohsalze 53,3 vH aus, ihr K₂O-Inhalt betrug 330 719 t, das sind 28,1 vH vom K₂O-Inhalt aller absatzfähigen Salze.

77,2 vH der Förderung wurden in den Fabriken verarbeitet. Die Fabriksalze enthielten 848 681 t K₂O. Davon waren allein in den 40er Düngesalzen 540 022 t oder 63,6 vH enthalten, in Chlorkalium mit 50 bis 60 vH K₂O (einschl. Düngesalz mit 48 bis 52 vH K₂O) 15,6 vH. Der durchschnittliche K₂O-Gehalt aller abgesetzten Fabriksalze betrug wie im Jahre 1933 43,6 vH. Mengenmäßig wurden gegenüber dem Vorjahr 413 692 t oder 27 vH mehr Fabriksalze erzeugt.

Die Erzeugung an den einzelnen Sorten und der K₂O-Inhalt betragen:

Absatzfähige Kalisalze im Jahre 1934	1 000 t		Anteil am K ₂ O-Inhalt vH
	eff.	K ₂ O	
Carnallite (9–12 vH)	7,8	0,8	0,1
Kalirohsalz (12–15 vH)	1 893,3	260,3	22,1
20er Düngesalz	326,1	69,6	5,9
30er	112,5	34,5	2,9
40er	1 314,0	540,0	45,8
50er Chlorkalium	236,1	132,5	11,2
60er	104,6	64,6	5,5
Schwefelsaures Kali	122,7	61,1	5,2
Schwefelsaure Kalimagnesia	57,5	16,0	1,3
Insgesamt	4 174,6	1 179,4	100,0

An Kalirohsalzen wurden 704 029 t, an Chlorkalium und schwefelsauren Salzen 296 911 t ausgeführt. Der Wert der Kaliausfuhr war allerdings trotz der mengenmäßigen Steigerung um 11 vH geringer als im Vorjahr.

Der Absatzwert der Nebenprodukte der Chlorkaliumfabriken, wie Chlormagnesium, Glaubersalz, Brom u. a., betrug 8,952 Mill. RM.

Die Förderung von Steinsalz war im Berichtsjahr mit 2,024 Mill. t um 10 vH höher als im Jahre 1933, aber immer noch geringer als im Jahre 1932 (2,116 Mill. t). Das größte deutsche Steinsalzrevier ist der Magdeburger Bezirk, der im Berichtsjahre 43,2 vH der Gesamtproduktion lieferte.

ten von Amerika waren die Hochöfen Ende August (Juli) mit 40 (36) vH, die Stahlwerke im Monatsdurchschnitt mit 49 (39) vH ihrer Kapazität beschäftigt. Die Roheisenerzeugung nahm gegenüber Juli arbeitstäglich um 16 vH, die Herstellung von Siemens-Martin- und Bessemer-Rohstahlblöcken, die mehr als doppelt so hoch wie im August 1934 war, um 24 vH zu. Die bisherige gute Produktionslage des Jahres wurde nur durch Käufe für unmittelbaren Verbrauch gestützt, so daß die weiteren Aussichten — im Gegensatz zur zweiten Hälfte des Vorjahrs — sehr günstig beurteilt werden. Die Versendungen des Stahltrasts an Fertigerzeugnissen waren um 14 vH höher als im vorangegangenen Monat und um 65 vH höher als im August 1934.

Die Einfuhr von Erzeugnissen aus Eisen und Stahl — ohne Schrott — war im Deutschen Reich im August mit 41 200 t um 3 vH größer, die Ausfuhr mit 275 000 t um fast 9 vH geringer als im Juli. Gegenüber August 1934 wurden — ohne das geänderte Zollgebiet zu berücksichtigen — rd. 70 vH weniger eingeführt und 35 vH mehr ausgeführt. In Großbritannien war die Einfuhr mit 75 500 t um 18 vH geringer, die Ausfuhr mit 205 700 t fast ebenso hoch wie im Juli. Allgemein drückten die Währungsverhältnisse, die Forderung langer Zahlungsfristen und die gespannte politische Lage auf das Auslandsgeschäft, besonders in Belgien.

Im September behauptete sich im Deutschen Reich die arbeitstägliche Erzeugung sowohl bei Roheisen wie bei Rohstahl. Die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen war arbeitstäglich um 4 vH höher. In Großbritannien nahm die arbeitstägliche Roheisenerzeugung geringfügig zu; die Rohstahlgewinnung zeigte dagegen nach dem hemmenden Einfluß der Industrieferien des vorangegangenen Monats arbeitstäglich einen Anstieg um fast 22 vH. In Luxemburg ging die Roheisenerzeugung arbeitstäglich leicht, die Rohstahlgewinnung stärker zurück. In den Vereinigten Staaten von Amerika ergaben sich arbeitstägliche Zunahmen der Roheisen- und Rohstahlgewinnung um 4 und 5 vH.

Stromerzeugung und -Verbrauch August/September 1935

Die Stromerzeugung hat im September der Jahreszeit gemäß weiter zugenommen und lag arbeitstäglich um 14 vH über dem Vergleichsstand des Vorjahrs.

In den ersten drei Vierteljahren 1935 hatten die erfaßten 122 Werke 14 Milliarden kWh erzeugt und damit die Stromerzeugung im gleichen Zeitabschnitt 1934 um 16 vH, des bisherigen Höchstjahrs 1929 um 13 vH übertroffen.

Der gewerbliche Stromverbrauch ist im August weiter gestiegen. Die arbeitstägliche Stromabgabe von 103 Werken je kW Anschlußwert war gegenüber dem August 1934 um 9 vH höher.

Monat	Stromerzeugung von 122 Werken			Stromabgabe von 103 Werken an gewerbliche Verbraucher				
	insgesamt	arbeitstäglich		insgesamt	arbeitstäglich			
		in Mill. kWh	Monatsdurchschn. 1929=100		gleich. Monats d. Vorj. = 100	in Mill. kWh	kWh	Monatsdurchschn. 1929=100
April 1935	1 433,2	59,7	107,7	567,2	23,6	4,64	97,0	108,6
Mai	1 481,7	59,3	106,9	595,4	23,8	4,68	97,7	108,3
Juni	1 386,0	57,7	104,2	565,7	23,6	4,62	96,5	110,0
Juli	1 519,0	56,3	101,5	611,9	22,7	4,42	92,4	105,1
Aug.	1 586,8	58,8	106,0	630,3	23,3	4,56	95,3	109,1
Sept.	1 602,9	64,1	115,6	113,7				

Bewegung der Gaserzeugung im 3. Vierteljahr 1935. Nach einer Erhebung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern e. V. bei 800 Gaswerken, die teilweise Eigenenerzeugung haben, teilweise Kokereigas beziehen, und die 93 vH des gesamten in Deutschland verwendeten Stadtgases abgeben, betrug die Veränderung der deutschen Gaserzeugung (einschließlich Gasbezug) gegenüber den gleichen Monaten 1934

im Juli 1935	+ 3,18 vH
im August 1935	+ 3,73 vH
im September 1935	+ 1,90 vH

Rechnet man dazu noch die Gasmengen, die von Zehenkokereien und Ferngasgesellschaften unmittelbar, also nicht dem Wege über ein örtliches Gaswerk, an Industrie und Konzernwerke abgegeben wurden, dann betrug die Zunahme der Gaserzeugung gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahrs

im Juli 1935	+ 9,32 vH
im August 1935	+ 10,84 vH
im September 1935	+ 11,43 vH

Die Bautätigkeit im September und in den ersten 3 Vierteljahren 1935

Die günstige Entwicklung, die der Wohnungsbau in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern in den Vormonaten nahm, hat auch im Berichtsmonat angehalten. Zwar wiesen infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit die Bauereulabnisse für Wohnungen (15 307) gegenüber dem Vormonat schon eine leichte Abnahme um 3 vH auf — sie entfiel auf die Großstädte und die Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern, — dagegen stiegen die Baubeginne (16 132) um 7 vH, woran lediglich die kleinen Gemeinden nicht beteiligt waren. Die Zahl der Bauvollendungen (13 713) nahm, wie stets gegen Jahresende, beträchtlich, nämlich um 28 vH, zu, vornehmlich in den Mittelstädten bei allerdings niedrigen Grundzahlen, während in den Großstädten und den kleineren Gemeinden bei zahlenmäßig höherer Leistung die Steigerungssätze kleiner blieben.

Insgesamt wurden in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern ermittelt:

	Wohnungen durch Neubau		
	September 1935	August 1935	September 1934
Bauerlaubnisse	15 307	15 829	9 411
Baubeginne	16 132	15 076	8 193
Bauvollendungen (einschl. Umbau)	13 713	10 717	16 247

Auch im Vergleich zum September 1934 hat sich der Wohnungsbau außerordentlich günstig entwickelt. Sowohl bei den Bauerlaubnissen als auch bei den Baubeginnen wurde das vorjährige Ergebnis — um 63 vH und um 97 vH — übertroffen, während allerdings die Bauvollendungen um 16 vH hinter der Vergleichszahl des Vorjahrs zurückgeblieben sind. Der Rückgang ist auf eine schwächere Bauleistung in den Großstädten und in den Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern zurückzuführen

Wohnungsbau nach Gemeindegrößenklassen ¹⁾	Gemeinden mit ... Einwohnern						insgesamt	
	10 000 bis 50 000 ²⁾	50 000 bis 100 000	100 000 bis 200 000	200 000 bis 500 000	500 000 und mehr ³⁾	Berlin	1935	1934 ⁴⁾
September 1935								
Bauerlaubnisse ..	6 107	1 561	1 772 ⁵⁾	2 096	2 570	1 201	15 307	9 411
Baubeginne	5 621	1 827	1 671 ⁵⁾	2 248	3 202	1 563	16 132	8 193
Bauvollendungen dav. in Gebäuden der (vorstädt.) Kleinsiedlung	4 468	1 851	1 556	1 510	2 737	1 591	13 713	16 247
Januar bis September zusammen ⁶⁾								
Bauerlaubnisse ..	39 484	9 632	12 679 ⁵⁾	17 572	17 414	7 234	104 015	82 150
Baubeginne	35 656	9 277	11 298 ⁵⁾	15 004	17 291	6 536	95 062	71 637
Bauvollendungen dav. in Gebäuden der (vorstädt.) Kleinsiedlung	26 629	8 726	10 233	12 522	18 448	13 952	90 510	114 277

¹⁾ Bei den Bauerlaubnissen und Baubeginnen enthalten die Angaben (Mindestzahlen) keine Um-, An- und Aufbauten. — ²⁾ Nur Wohnungen in Wohngebäuden. — ³⁾ Ohne Berlin. — ⁴⁾ Z. T. berichtigte Zahlen. — ⁵⁾ Für Nürnberg geschätzt. — ⁶⁾ Für Bremen geschätzt.

und beruht auf dem Nachlassen der Umbautätigkeit. Ein Vergleich der Zahlen der verschiedenen Baustadien mit den vorjährigen läßt die recht erheblichen Unterschiede in der Entwicklung der Bautätigkeit in den Gemeinden der einzelnen Größenklassen erkennen. Setzt man die Ergebnisse des September 1934 = 100, so betragen

	in den Gemeinden mit ... Einwohnern					
	10 000 bis 50 000	50 000 bis 100 000	100 000 bis 200 000	200 000 bis 500 000	500 000 und mehr	Berlin
Bauerlaubnisse	184,5	171,4	166,9	130,1	139,3	178,7
Baubeginne	165,1	300,5	172,4	196,3	243,3	208,4
Bauvollendungen	73,3	120,4	85,3	82,6	108,4	65,3

Bautätigkeit in 102 Groß- und Mittelstädten ¹⁾	Wohnungsbau			Bau von Nichtwohngebäuden		
	Sept. 1935	Aug. 1935	Sept. 1934	Sept. 1935	Aug. 1935	Sept. 1934
	a) Wohngebäude			a) Anzahl		
Bauerlaubnisse	3 828	3 961	3 420	487	498	324
Baubeginne ²⁾	4 047	4 172	2 761	449	405	327
Bauvollendungen	3 722	3 024	3 352	366	341	259
davon aus Mitteln der vorstädt. Kleinsiedlung...	356	655	.			
	b) Wohnungen			b) umbauter Raum in 1 000 cbm		
Bauerlaubnisse ⁴⁾	9 200	9 580	6 101	1 352,2	1 392,1	839,4
Baubeginne ⁵⁾	10 511	9 117	4 788	1 561,6	1 437,7	805,2
Bauvollendungen	9 245	7 285	10 151	2 047,8	785,6	652,5
darunter Umbauwohnungen	1 673	1 473	3 603			

1. bis 3. Vierteljahr						
1935			1934			1933 ⁶⁾
	a) Wohngebäude			a) Anzahl		
Bauerlaubnisse	29 372	26 562	19 365	4 196	3 232	2 970
Baubeginne ²⁾	26 510	23 066	17 300	3 201	2 329	2 361
Bauvollendungen	22 998	19 795	15 136	3 174	2 369	2 564
davon aus Mitteln der vorstädt. Kleinsiedlung ..	4 134	.	.			
	b) Wohnungen			b) umbauter Raum in 1 000 cbm		
Bauerlaubnisse ⁴⁾	64 531	49 388	33 105	11 628,2	6 293,5	3 106,1
Baubeginne ⁵⁾	59 406	41 665	29 896	10 933,2	5 283,0	2 497,8
Bauvollendungen	63 881	81 546	47 498	6 891,8	3 445,9	2 542,6
darunter Umbauwohnungen	19 567	44 787	21 367			

¹⁾ Einschl. Saarbrücken und Waldenburg. — ²⁾ Bei den Bauerlaubnissen und Baubeginnen enthalten die Angaben (Mindestzahlen) keine Um-, An- und Aufbauten. — ³⁾ Für Bremen geschätzt. — ⁴⁾ Für Nürnberg geschätzt. — ⁵⁾ 100 Städte.

Die Zahl der Bauanträge für Wohnungen in den Groß- und Mittelstädten stellte sich im Berichtsmonat auf 7 957; sie lag um 13 vH tiefer als im Vormonat, aber um 83 vH höher als im September 1934.

Die Zahl der in den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern errichteten Wohngebäude belief sich im September 1935 auf 6 150 und hat somit gegenüber dem Vormonat um 22 vH zugenommen. Aus Mitteln der Kleinsiedlung entstanden davon 669 oder 11 vH mit 672 Wohnungen. Der Anteil dieser Siedlungswohnungen an der Gesamtzahl der fertiggestellten Wohnungen betrug in den Großstädten 3 vH, in den Mittelstädten 10 vH und in den Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern 7 vH.

Der Bau von Nichtwohngebäuden in den Groß- und Mittelstädten hat im Vergleich zum September 1934 in allen drei von der Statistik erfaßten Baustadien sowohl nach der Zahl der Objekte als auch nach ihrer Größe zugenommen. Gegenüber dem Vormonat blieben die erteilten Bauerlaubnisse und der Umfang der geplanten Bauten leicht zurück, während die Baubeginne, besonders aber die Bauvollendungen weiterhin anstiegen.

Die Zuhilfenahme öffentlicher Mittel zur Finanzierung des Wohngebäudebaus war im September 1935 wesentlich geringer als im August. Von je 100 Wohnungen, die durch Neubau in Wohngebäuden erstellt wurden, sind mit öffentlicher Unterstützung erbaut worden

Januar	32	April	34	Juli	41
Februar	38	Mai	38	August	40
März	39	Juni	42	September	32

Im 3. Vierteljahr 1935 wurden in den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern 36 057 Wohnungen (einschl. Umbauten) fertiggestellt, 18 vH weniger als in der Vergleichszeit des Vorjahrs. Der Ausfall, von dem lediglich die Mittelstädte fast unberührt blieben, erklärt sich aus dem Nachlassen der Umbautätigkeit, die im vergangenen Jahre als Maßnahme zur Behebung der Arbeitslosigkeit und zur Verminderung des Wohnungsmangels besonders gefördert worden war. Die Zahl der Baubeginne — also der reinen Neubauten — stieg um 59 vH auf 46 225, und zwar vor allem in den Mittel- und Großstädten (um 76 vH und 75 vH); die Bauerlaubnisse — 46 732 — nahmen um 46 vH zu, und zwar am stärksten (um 52 vH) in den Mittelstädten.

Im Gegensatz zur Entwicklung der Neubautätigkeit hat die Zahl der durch Umbau geschaffenen Wohnungen (5 057) aus dem bereits angeführten Grunde abgenommen. Der Rückgang betrug 62 vH, der Anteil der Umbauwohnungen an der Gesamt-

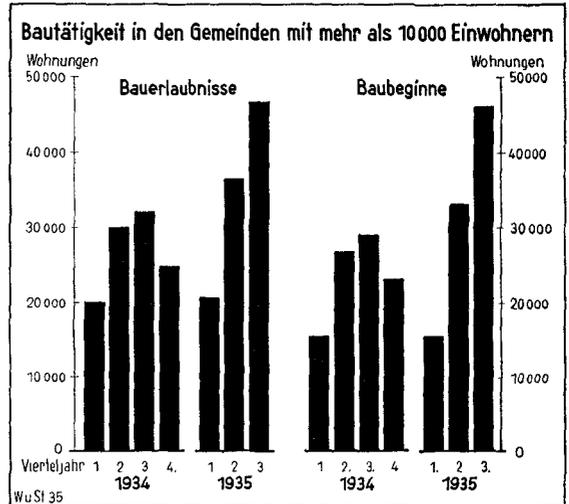
zahl sank damit von 45 vH im 3. Vierteljahr 1934 auf 21 vH im Berichtsmonat. Wie aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen ist, entstand der größte Teil der Umbauwohnungen durch Aufteilung größerer Wohnungen.

Wohnungen mit	Zugang		Abgang	
	Wohnungen vH	durch Umbau	Wohnungen vH	Wohnungen vH
1 bis 3 Räumen	2 976	53,8	268	16,4
4 » 6 »	1 941	35,4	556	34,1
7 und mehr Räumen	140	2,8	807	49,5
insgesamt	5 057	100,0	1 631	100,0

Der Reinzugang an Umbauwohnungen stellte sich somit auf nur noch rd. 3 400 (3. Vierteljahr 1934 9 700).

Der Wohnungsbau in den Großstädten vom 1. bis 3. Vierteljahr 1935

Großstädte	Reinzugang an Wohnungen	Großstädte	Reinzugang an Wohnungen	Großstädte	Reinzugang an Wohnungen
Aachen	371	Hagen	192	M.-Gladbach ...	261
Altona	1 170	Halle a. S.	640	Münster	390
Augsburg	536	Hamburg	2 398	Nürnberg	1 355
Berlin	13 952	Hannover	1 230	Oberhausen ...	235
Beuthen	87	Harburg	254	Plauen	282
Bielefeld	330	Wilhelmsburg	254	Remscheid	129
Bochum	317	Hindenburg O. S.	446	Rostock	352
Bonn	415	Karlsruhe	325	Saarbrücken ...	109
Braunschweig ..	997	Kassel	352	Solingen	170
Bremen	799	Kiel	926	Stettin	263
Breslau	1 134	Köln	2 561	Stuttgart	1 225
Chemnitz	841	Königsberg i. Pr.	443	Wiesbaden	383
Dessau	406	Krefeld	291	Würzburg	398
Dortmund	904	Uerding. (Rh.)	291	Wuppertal	361
Dresden	2 072	Leipzig	2 575	Zusammen	55 155
Düsseldorf	1 156	Ludwigshaf. (Rh.)	348	57 Großstädte ..	55 155
Duisburg	427	Lübeck	399	45 Mittelstädte ..	8 726
Erfurt	396	Magdeburg	1 223	Dagegen 1. bis 3. Vj. 1934	
Essen	1 046	Mainz	310	57 Großstädte ..	72 048
Frankfurt a. M.	2 393	Mannheim	1 016	45 Mittelstädte ..	9 498
Freiburg	516	Mülheim a. d.	262		
Gelsenkirchen ..	286	Ruhr	262		
Gleiwitz	491	München	2 209		



Von Januar bis September 1935 wurden in sämtlichen Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern durch Neubau und Umbau 90 510 Wohnungen fertiggestellt, das sind rd. 21 vH weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahrs (114 277). In den Groß- und Mittelstädten, in denen eine Aufgliederung der Zahlen nach Neu- und Umbauwohnungen möglich ist, wurden 44 314 Wohnungen oder 21 vH mehr als 1934 (36 759) durch Neubau und nur noch 19 567 (1934 44 787) oder 56 vH weniger durch Umbau dem Wohnungsmarkt zugeführt. Dem Rückgang an Umbauwohnungen, der zu fast 75 vH auf die Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern entfällt, steht also eine nicht unbedeutend gesteigerte Neubautätigkeit gegenüber. Von den insgesamt durch Neubau gewonnenen Wohnungen in Wohngebäuden sind

Kleinwohnungen (1 bis 3 Wohnräume)	16 421	oder 37,2 vH
Mittelwohnungen (4 bis 6 Wohnräume)	25 054	» 56,7 »
Großwohnungen (7 und mehr Wohnräume) ...	2 689	» 6,1 »

Wie im Vorjahr wurden in den Groß- und Mittelstädten durch Neubau vorwiegend (65 vH) drei- und vierräumige Wohnungen erstellt. Der Bau von Kleinwohnungen (mit 1 bis 3 Wohnräumen einschl. Küche) hat im Vergleich zum 1. bis 3. Vierteljahr 1934 um 12 vH, der von Mittel- und Großwohnungen dagegen um 26 vH zugenommen. Die durchschnittliche Wohnungsgröße stellte sich auf 4,1 Wohnräume (im Vorjahr 4,0). Am stärksten waren mit 30 209 Wohnungen die privaten Bauherren am Wohnungsbau beteiligt, ihr Anteil stieg von 67 vH auf 68 vH der Gesamt-

zahl der in Wohngebäuden erstellten Wohnungen. Die gemeinnützigen Baugesellschaften waren mit 25 vH nur wenig geringer als im Vorjahr am Wohnungsbau beteiligt, und auch der Anteil der öffentlichen Körperschaften und Behörden blieb mit 7 vH fast unverändert.

Der Wohnungsneubau mit öffentlicher Unterstützung ist von Januar bis September 1935 um 7 vH gestiegen.

Nach wie vor hat der Kleinhausbau den größten Anteil an der Erstellung von Wohnbauten gehabt. Von insgesamt 22 998 errichteten Gebäuden waren 17 687 oder 77 vH Kleinhäuser mit 1 bis 4 Wohnungen gegenüber 15 391 in den ersten 9 Monaten des Vorjahrs. Etwas mehr als ein Viertel aller neuen Kleinhäuser (4 134) sind vorstädtische Kleinsiedlungsbauten. Sie enthalten 4 287 Wohnungen.

Beim Bau von Nichtwohngebäuden wurden die Ergebnisse der Monate Januar bis September 1934 in allen drei Bauabschnitten bei weitem übertroffen. Die Bauvollendungen umfaßten 6,9 Mill. cbm umbauten Raum, das sind rd. 100 vH mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Bei den Baubeginnen (10,9 Mill. cbm) betrug die Steigerung 107 vH und bei den Bauberechtigungen (11,6 Mill. cbm) 85 vH. Mit einer weiteren günstigen Entwicklung des Baues von Nichtwohngebäuden kann somit gerechnet werden.

Bauherren und Wohnungsgröße in 102 Groß- und Mittelstädten im 1. bis 3. Vierteljahr 1935	In Wohngebäuden erstellte Wohnungen ¹⁾	erstellt durch		
		öffentliche Körperschaften	gemeinnützige Bauvereinigungen	private Bauherren
Wohnungen mit 1 Raum ²⁾	113	26	29	58
2 Räumern ²⁾	2 441	403	586	1 452
3 „.....	13 867	775	4 347	8 745
4 „.....	14 861	1 332	3 716	9 813
5 „.....	6 392	541	1 364	4 487
6 „.....	3 801	23	732	3 046
7 und mehr Räumern ²⁾	2 689	9	72	2 608
Insgesamt 1934.....	44 164	3 109	10 846	30 209
1. bis 3. Vierteljahr 1934.....	36 631	2 714	9 303	24 614

¹⁾ Ohne Umbauten. — ²⁾ Küchen gelten als Wohnräume.

Die Kraftfahrzeugindustrie im September und im 3. Vierteljahr 1935

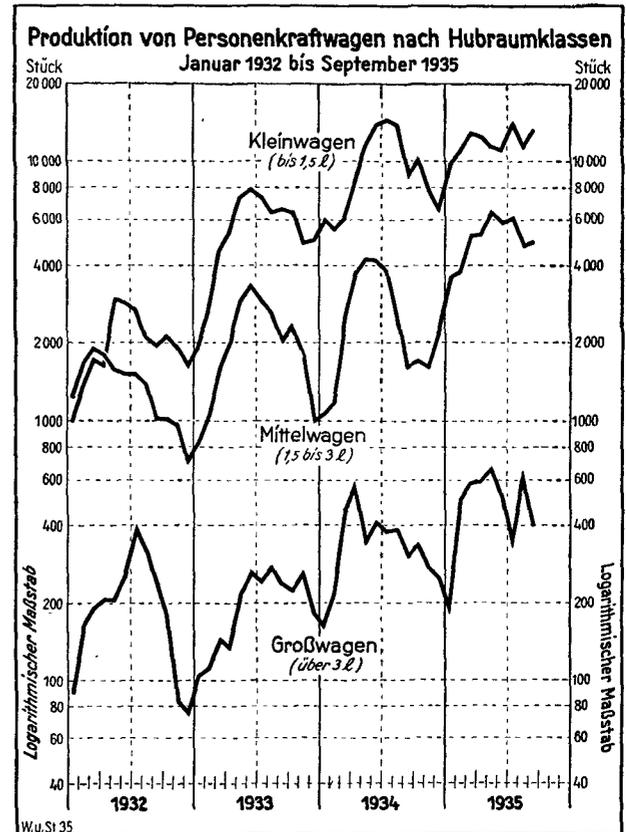
Trotz der abwärts gerichteten Saisontendenz ist die Erzeugung von Kraftwagen im September im Vergleich zum Vormonat, dessen Ergebnis durch die Betriebsferien eines größeren Werkes beeinflusst war, gestiegen. Der Absatz von Personenkraftwagen blieb nahezu unverändert, der von Lastkraftwagen hat sich leicht erhöht. Krafträder und Automobilomnibusse wurden dagegen in geringerem Umfange hergestellt und abgesetzt. Für alle Fahrzeugarten schließt das 3. Vierteljahr 1935 mit teilweise beträchtlich höheren Erzeugungs- und Absatzmengen als im Vorjahr ab. Der Anteil der Auslandsverkäufe am Gesamtabsatz hat — von dreirädrigen Fahrzeugen abgesehen — beachtlich zugenommen. Herstellung und Absatz von Personenkraftwagen und Krafträdern liegen in der abgelaufenen Dreivierteljahrsperiode von 1935 um rd. ein Drittel, die von Liefer- und Lastkraftwagen um etwa die Hälfte höher als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs.

Vorjahrszeit. Der Absatz lag mit 53 823 um fast ein Viertel höher als im 3. Vierteljahr 1934. Der im Verhältnis zur Produktion stärker gestiegene Absatz beruht auf einer 73 vH betragenden Zunahme der Auslandsverkäufe. Die Steigerung von Produktion und Absatz im 3. Vierteljahr ist bei den Größenklassen sehr unterschiedlich. Bei Personenkraftwagen von 1 bis 1,5 l Hubraum ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Rückgang festzustellen. Am geringsten war die anteilmäßige Zunahme der niedrigsten und der höchsten Hubraumklassen. Mehr als verdoppelt hat sich der Absatz von Wagen mittlerer Größe von 1,5 bis 3 l Hubraum. Die bereits vor einem Vierteljahr festgestellte Entwicklung, daß Produktion und Absatz von Personenkraftwagen mittlerer Größen verhältnismäßig rascher zunehmen als die der Kleinwagen, hat sich somit weiter fortgesetzt.

Produktion und Absatz nach Größenklassen (Stück)	September 1935			August 1935		
	Produktion	Inländ. Absatz	Ausländ. Absatz	Produktion	Inländ. Absatz	Ausländ. Absatz
Hubraum	Personenkraftwagen einschl. Untergestelle					
bis 1 l.....	4 453	3 927	412	5 236	4 501	390
über 1 l „ 1,5 l.....	8 858	7 322	388	5 917	6 076	478
„ 1,5 l „ 2 l.....	3 970	3 070	611	4 368	3 945	627
„ 2 l „ 3 l.....	881	598	98	334	274	14
„ 3 l „ 4 l.....	238	293	30	547	612	21
„ 4 l.....	159	49	12	99	57	10
Eigengewicht	Liefer- und Lastkraftwagen einschl. Untergestelle					
bis 1 t.....	817	727	66	644	571	63
über 1 t „ 2 t.....	1 258	1 007	84	1 044	1 014	61
„ 2 t „ 3 t.....	922	823	149	784	746	63
„ 3 t „ 4 t.....	369	298	53	322	280	74
„ 4 t.....	444	308	5	518	421	27
Hubraum	Krafträder					
bis 175 cm.....	505	376	117	845	518	323
über 175 cm „ 200 „.....	5 722	5 348	55	6 898	7 393	68
„ 200 „ 350 „.....	1 018	1 085	69	1 461	1 410	125
„ 350 „ 500 „.....	1 044	712	61	846	908	50
„ 500 „.....	203	195	48	776	335	38

Im Berichtsmonat wurden insgesamt 18 559 Personenkraftwagen hergestellt — das ist von der Saisonspitze im Juli abgesehen die Höchstzahl des Jahres. Damit wurde die Produktion des Vormonats um 13 vH überschritten. Überdurchschnittlich gestiegen ist die Personenkraftwagenproduktion in den Größenklassen von 1 bis 1,5 l, 2 bis 3 l und über 4 l Hubraum, dagegen war sie in den übrigen Größenklassen rückgängig. Ein ähnliches Bild zeigt die Absatzentwicklung, nur mit dem Unterschied, daß Wagen über 4 l Hubraum weniger als im Vormonat abgesetzt wurden. In- und Auslandsabsatz haben sich gegenüber August 1935 nicht nennenswert verändert.

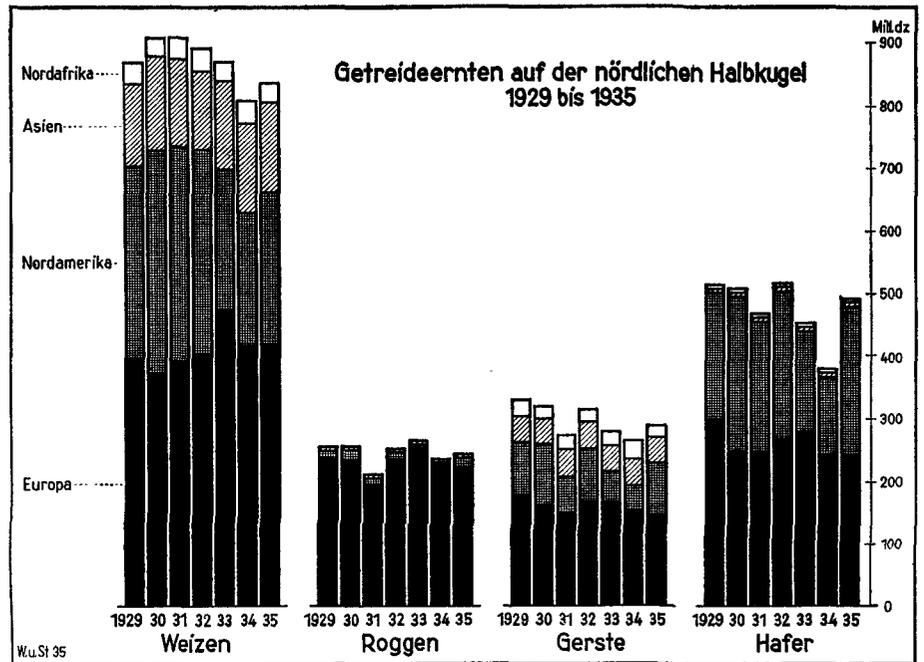
Im 3. Vierteljahr 1935 wurden mit insgesamt 55 662 Personenkraftwagen ein Fünftel mehr Wagen hergestellt als in der gleichen



Amerika hat anhaltende Trockenheit in den Staaten des mittleren Westens das Auflaufen der Saaten stark beeinträchtigt.

Auf der südlichen Halbkugel wächst die neue Getreideernte unter günstigeren Bedingungen als bisher heran. In Argentinien und besonders in Australien ist die monatelange Trockenheit durch ausgiebige Regenfälle abgelöst worden, so daß sich die Ernteaussichten neuerdings gebessert haben. In Argentinien wird aber die infolge der Trockenheit starke Verkleinerung der Anbaufläche um etwa 25 vH gegenüber dem Vorjahr trotzdem zu einer kleineren Ernte führen.

Weizen. Für Europa brachte die neue Ernteschätzung den erwarteten Rückgang gegenüber der Schätzung des Vormonats. Danach ist die europäische Weizenernte in diesem Jahr mit 419 Mill. dz fast so groß wie im Vorjahr. In den europäischen Exportländern (vier Donaustaaten, Polen und Litauen) wurde das schlechte Ergebnis von 1934 um etwa 10 Mill. dz übertroffen, während die Ernte der Bedarfsländer um den gleichen Betrag hinter den Vorjahresergebnissen zurückblieb. Am besten fiel die Ernte in Italien, England und in der Tschechoslowakei aus, wo die Durchschnittsergebnisse 1929/33 und — mit Ausnahme von England — auch die Ernteträge des Vorjahrs zum Teil erheblich überschritten wurden. Mittlere Ernten verzeichnen Bulgarien, Ungarn, Polen und Rumänien, während Spanien, Frankreich und in geringerem Maße auch Jugoslawien schlechte Ergebnisse melden.



Mais. Für die europäischen Länder lauten auch die Ernteschätzungen für Mais infolge der Trockenheit in Südosteuropa sehr ungünstig. Die ungarische Ernte kommt einer Mißernte gleich; in Rumänien hält sich der Ertrag zwar auf Vorjahreshöhe, bleibt jedoch trotz vergrößerter Anbaufläche hinter dem langjährigen Durchschnitt erheblich zurück. In den Vereinigten Staaten von Amerika wird die Ernte des Vorjahrs, die allerdings eine Mißernte war, um 59 vH übertroffen; indessen wird der Durchschnittsertrag 1929/33 — vor allem wegen der Verkleinerung der Anbaufläche — nicht erreicht werden.

Weizenernte	1935	1934	1929/33	Weizenernte	1935	1934	1929/33
	1 000 dz				1 000 dz		
Deutschland...	46 730	45 327	43 958	Rumänien...	27 700	20 835	29 417
Bulgarien...	13 043	11 316	14 039	Spanien...	40 697	47 247	41 249
England				Tschechoslow.	16 166	13 612	14 781
u. Wales...	15 921	17 761	12 154	Ungarn...	20 150	17 642	21 375
Frankreich...	75 868	92 129	83 026	Kanada...	79 074	75 075	96 425
Italien...	77 145	63 430	70 221	Ver. Staaten			
Jugoslawien...	18 500	18 596	23 087	v. Amerika	161 935	135 382	213 312
Polen...	19 986	20 804	19 637	Britisch-Indien	98 800	95 651	95 305

Maisernte	1935 ¹⁾	1934	1929/33
	1 000 dz		
Ungarn...	13 914	20 981	17 920
Rumänien...	48 000	48 462	55 034
Tschechoslowakei...	1 182	1 605	—
Ver. Staaten von Amerika...	554 758	349 772	632 376
Türkei...	4 689	3 224	4 590
Frz. Marokko...	1 267	2 461	1 370

¹⁾ Vorläufige Schätzungen.

Für Nordamerika wurden die im Vormonat angegebenen niedrigen Schätzungen nicht weiter ermäßigt. Die Vereinigten Staaten haben in Anbetracht des schlechten Ernteausfalls bereits mehrere Hunderttausend Tonnen kanadischen Weizens eingeführt und dürften auch weiterhin zu größeren Einfuhren gezwungen sein. Kanada, dessen Ernte auf nur 79 Mill. dz (96 Mill. dz 1929/33) beziffert wird, hofft den größten Teil seiner Weizenvorräte — die am 1. August 1935 mit 58 Mill. dz etwa 42 vH der gesamten Weltvorräte betragen — im Laufe des neuen Erntjahres abstoßen zu können.

In Asien (ohne China, Mandschurei und Iran) liegt die Ernte nach vorläufigen Schätzungen mit 145 Mill. dz auf Vorjahreshöhe und stellt eine gute Mittelernte dar. In China soll die Ernte nach privaten Schätzungen um 20 vH niedriger sein als im Vorjahr.

Über eine schlechte Ernte wird — hauptsächlich infolge einer Mißernte in Marokko — aus dem nordafrikanischen Anbaugbiet berichtet.

Haackfrüchte. Die Aussichten für die Kartoffelernte sind infolge der anhaltenden Trockenheit während des Hochsommers in fast allen europäischen Ländern — vor allem in Südeuropa — ziemlich schlecht. In Polen und Frankreich, den nächst Deutschland größten europäischen Kartoffelerzeugern, wird jedoch eine Mittelernte erwartet. Der Stand der Zuckerrüben wird ebenfalls in fast ganz Europa ungünstig beurteilt, wenn auch die Niederschläge der letzten Zeit eine gewisse Besserung gebracht haben. In Rußland (UdSSR) ist dagegen nach amtlichen Berichten mit einer sehr guten Ernte zu rechnen. Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika stehen die Zuckerrübenfelder sehr gut.

Wein. Das vielfach zu trockene Wetter des Hochsommers hatte den Stand der Weinreben in einigen Ländern Europas beeinträchtigt. Trotzdem sind die Aussichten für die diesjährige europäische Weinernte im ganzen nicht ungünstig, da in anderen Ländern die Witterungsverhältnisse für den Weinbau besonders vorteilhaft waren. In den vier größten europäischen Weinbauländern (Frankreich, Italien, Spanien und Portugal) wird mit einer erheblich höheren Ernte gerechnet als im langjährigen Durchschnitt (1924/33). Die Erzeugung der vier größten Weinausfuhrländer (Spanien, Portugal, Griechenland und Italien) wird vom Internationalen Landwirtschaftsinstitut auf etwa 68 Mill. hl geschätzt, das ist erheblich mehr als im Vorjahr (62,6 Mill. hl) und entspricht etwa dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Gute Ernten sind in den Donauländern, Rumänien und Bulgarien, mittlere in Jugoslawien und Ungarn zu erwarten. Die Weinbaugebiete Nordafrikas dürften eine gute Durchschnittsernte liefern. Insgesamt wird die Weinernte für die nördliche Halbkugel auf 165 bis 175 Mill. hl veranschlagt und ist somit als eine gute Mittelernte zu bezeichnen.

Baumwolle. Die Baumwollkulturen weisen im allgemeinen einen guten Stand auf. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist allerdings infolge zu starker Regenfälle im Süden des Baumwollgürtels und anhaltender Trockenheit und Hitze in den Staaten westlich des Mississippi eine Verschlechterung gegenüber dem Stand des Vormonats eingetreten. Bei einer gegenüber 1934 um 6 vH vergrößerten Anbaufläche wird mit einer Ernte von 24,9 Mill. dz gerechnet. Damit würde die diesjährige Ernte um etwa ein Fünftel hinter den Ergebnissen des Vorjahrs und des Durchschnitts 1929/33 zurückbleiben. Gut sind die Ernteaussichten

11,7 vH zurück, während die Weichkäseerzeugung um 11,3 vH stieg. Damit ist auch im August wie in den Vormonaten eine Verschiebung (Vorverlegung) des jahreszeitlichen Ablaufs der Weichkäseerzeugung eingetreten.

Der Absatz von Hartkäse war um 12 vH kleiner, der Absatz von Weichkäse um 8,1 vH größer als im Vormonat.

Im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahrs — August 1934 — war die tägliche Milchlieferung an die Berichtsmolkereien im August 1935 in allen Gebieten (außer Anhalt) höher, im Reichsdurchschnitt um 15,5 vH. Der Frischmilchabsatz stieg im ganzen um 14,2 vH, der Absatz von Flaschenmilch nahm um 31,7 vH zu.

Die Vollmilchverarbeitung hat, da die Anlieferung etwas stärker gestiegen ist als der Frischmilchabsatz, in den Berichtsmolkereien gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs im Durchschnitt um 16 vH zugenommen. Die Herstellung von Molkereibutter ist um 18 vH, von Hartkäse um 16,4 vH und von Weichkäse um 25,5 vH gestiegen. Der Absatz von Hartkäse hat sich im Berichtsmonat gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs um 22,6 vH, der Absatz von Weichkäse um 15,7 vH erhöht.

Die Vergrößerung des Umsatzes der Berichtsmolkereien gegenüber dem Vorjahr ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß sich zahlreiche Bauern und Landwirte infolge der Neuordnung der Milchwirtschaft an Molkereien angeschlossen haben, so daß ihre Milch jetzt in den Molkereien als Anlieferung, Verarbeitung und Absatz erscheint. Diese Zunahme ist daher nicht gleichbedeutend mit einer Steigerung der Milcherzeugung, sondern läßt nur die Entwicklung der Molkereiwirtschaft erkennen.

Branntweinerzeugung und -Absatz von Januar bis Juni 1935

Die Branntweinerzeugung belief sich im 2. Viertel des Betriebsjahres 1934/35 auf 1,45 Mill. (i. V. 1,40 Mill.) hl Weingeist und im 3. Viertel auf 0,94 Mill. (i. V. 0,81 Mill.) hl Weingeist. Seit Beginn des laufenden Geschäftsjahres¹⁾ sind insgesamt 3,43 Mill. hl W. hergestellt worden gegen 3,31 Mill. hl W. in den entsprechenden neun Vorjahrsmonaten (+ 3,5 vH). Auf die Eigenbrennereien entfielen von Januar bis März 1935 1,31 Mill. (i. V. 1,27 Mill.) hl W. und von April bis Juni 1935 0,81 Mill. (i. V. 0,69 Mill.) hl W., seit Oktober 1934 3,02 (i. V. 2,94) Mill. hl W.

Von der Gesamt Herstellung der Eigenbrennereien waren seit dem Beginn des Betriebsjahres 1934/35 2,84 (i. V. 2,79) Mill. hl W. ablieferungspflichtig. Diese Mengen betragen:

Branntweinerzeugung der Eigenbrennereien	Jan./März 1935	April/Juni 1935	Oktober/Juni	
			1934/35	1933/34
	hl Weingeist			
Landwirtschaftliche Brennereien ..	1 078 135	656 545	2 442 987	2 436 031
davon Erzeugung aus Kartoffeln	1 065 511	628 916	2 400 561	2 395 518
Lufthebrennereien	74 866	70 245	219 241	214 829
Melassebrennereien	61 796	20 378	144 261	111 561
Sonstige Brennereien	12 412	15 951	31 346	32 477
Zusammen	1 227 209	763 119	2 837 835	2 794 898

¹⁾ 1. Oktober 1934. Vgl. „W. u. St.“, 15. Jg. 1935, Nr. 6 S. 206.

Die Eigenbrennereien haben außerdem von den ablieferungsfreien Mengen in der Zeit von Oktober 1934 bis Juni 1935 26980 (i. V. 17 504) hl W. an die Reichsmonopolverwaltung abgeliefert¹⁾.

Im laufenden Geschäftsjahr wurde ferner von der Reichsmonopolverwaltung auch ausländischer Sprit übernommen, und zwar seit 1. Oktober 1934 insgesamt 184 352 hl W.

Die Bestände der Reichsmonopolverwaltung an unverarbeitetem Branntwein betragen am 1. Januar 1935 1,43 (i. V. 1,73) Mill. hl W. Der Gesamtzugang belief sich von Januar bis März 1935 auf 1,43 (i. V. 1,35) Mill. hl W. und von April bis Juni 1935 auf 0,97 (i. V. 0,77) Mill. hl W. Die Branntweinverkäufe der Reichsmonopolverwaltung stellten sich im 2. Viertel 1934/35 auf 0,81 Mill. (i. V. 0,78 Mill.) hl W. und im 3. Viertel 1934/35 auf 1,00 Mill. (i. V. 0,97 Mill.) hl W.; seit dem 1. Oktober 1934 wurden insgesamt 2,74 Mill. hl W. abgesetzt gegenüber 2,58 Mill. hl W. in den entsprechenden neun Vorjahrsmonaten (+ 6,2 vH).

Branntweinabsatz gegen Entrichtung des	Jan./März 1935	April/Juni 1935	Oktober bis Juni	
			1934/35	1933/34
	hl Weingeist			
regelm. Verkaufspreises u. d. Preisspitze für Trinkbranntwein	112 306	96 455	352 674	318 850
regelm. Verkaufspreises für Heil-, Riech- u. Schönheitsmittel, Essenzen usw.	8 828	7 566	24 928	22 093
bes. ermäß. Verkaufspreises f. Riech- u. Schönheitsmittel sowie Heilmittel ¹⁾	8 046	8 272	26 391	23 221
allgem. ermäß. Verkaufspreises	655 632	854 480	2 247 416	2 122 777
davon vollständig vergällt	103 053	144 333	360 950	359 878
zur unvollst. Vergällung u. Holzgeistbranntwein	111 752	116 526	342 662	287 526
für Treibstoffzwecke	440 827	593 621	1 543 804	1 475 373
Essigbranntweinpreises	29 686	30 602	86 398	90 068
Ausführpreises	267	221	722	708
Zusammen	814 765	997 596	2 738 529	2 577 717

¹⁾ Vorwiegend zum äußerlichen Gebrauch bestimmt (unbrauchbar zum Genuß).

Die Umsatzsteigerung des Monopols verteilte sich demnach im laufenden Geschäftsjahr auf alle Absatzzweige mit Ausnahme des Branntweinverkaufs zur Herstellung von Essig. Besonders bemerkenswert ist, daß der Absatz von Weingeist zur Trinkbranntweinfabrikation — gleichlaufend mit der Aufwärtsbewegung des Bierverbrauchs — ununterbrochen weiter gestiegen ist; die Zunahme gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs berechnet sich von Oktober 1934 bis Juni 1935 auf 33 824 hl W. = 10,6 vH.

Am 30. Juni 1935 betragen die Bestände der Reichsmonopolverwaltung an unverarbeitetem Branntwein 2,02 (i. V. 2,11) Mill. hl W. In den Eigenlagern waren am Schlusse des Berichtszeitraums 60 457 hl W. vorhanden gegen 42 207 hl W. Ende Juni 1934.

Die Isteinnahmen des Reichs aus dem Spiritusmonopol übertrafen in der Zeit von Oktober 1934 bis Juni 1935 mit 148,02 Mill. RM das entsprechende Ergebnis des Vorjahrs um 25,72 Mill. RM = 21,0 vH.

¹⁾ § 76 Abs. 2 des Branntweinmonopolgesetzes.

HANDEL UND VERKEHR

Der deutsche Außenhandel im September und in den ersten neun Monaten 1935

Die seit einigen Monaten zu verzeichnende Aktivität des deutschen Außenhandels hat sich im September weiter verstärkt. Die Handelsbilanz schloß in diesem Monat mit einem Ausfuhrüberschuß von 55 Mill. RM gegen 50 Mill. RM im August ab. Die Erhöhung des Aktivsaldos um 5 Mill. RM ist dabei ausschließlich einer jahreszeitlichen Zunahme der Ausfuhr von 368 Mill. RM im August auf 373 Mill. RM im September zuzuschreiben. Die Einfuhr war mit 318 Mill. RM ebenso hoch wie im August.

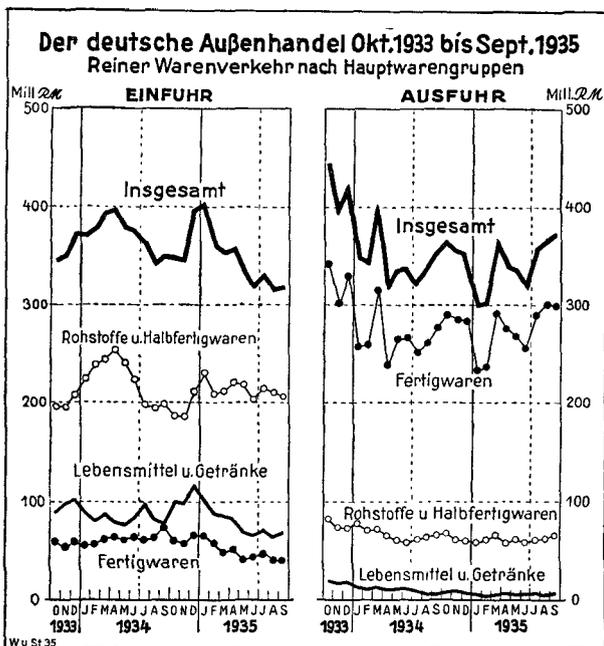
Im einzelnen weist jedoch auch die Einfuhr größere Veränderungen auf. Die Lebensmitteleinfuhr, die seit der Jahres-

wende ohne nennenswerte Unterbrechungen rückgängig war, ist gegenüber dem Vormonat um 5 Mill. RM gestiegen. Die Erhöhung ergibt sich in der Hauptsache aus der Steigerung des Bedarfs an viehwirtschaftlichen Erzeugnissen. So hat vor allem die Einfuhr von Butter, Schmalz, Fleisch und Eiern beträchtlich zugenommen. Auf diesen Gebieten waren auch in den Vorjahren regelmäßige Einfuhrsteigerungen zu verzeichnen, jedoch sind die Erhöhungen diesmal durchweg größer gewesen. Bei Schmalz hat sich die Einfuhr mehr als verdoppelt, bei Eiern betrug die Zunahme drei Viertel und bei Fleisch und Butter 45 und 30 vH. Mit Ausnahme von Eiern lag die Einfuhr dieser Erzeugnisse im September auch über dem Stand des gleichen Vorjahrsmonats.

Im übrigen sind gewisse Einfuhrzunahmen bei Kaffee, Kakao und Hülsenfrüchten eingetreten, jedoch halten sich die Veränderungen hier in engeren Grenzen. Einen erheblichen Rückgang zeigt die Einfuhr von Küchengewächsen. Die Abnahme stellt hier ausschließlich eine jahreszeitliche Bewegung dar. Kleinere Rückgänge sind ferner bei Weizen, Südfrüchten sowie pflanzlichen Ölen und Fetten eingetreten.

Der Zunahme der Lebensmitteleinfuhr steht eine annähernd gleich große Abnahme bei Rohstoffen und halbfertigen Waren gegenüber. Gesunken ist gegenüber dem Vormonat vor allem die Einfuhr von Textilrohstoffen, und zwar sind an dem Rückgang in erster Linie Flachs, aber auch Baumwolle und Wolle beteiligt. Der Bezug von Textilrohstoffen war im September geringer als in irgendeinem Monat des laufenden Jahres. Immerhin überschritt die Einfuhr insgesamt im September nicht nur das Ergebnis des Vorjahres, sondern auch die Einfuhrzahlen im September 1932 und 1931. Ein erheblicher Rückgang der Einfuhr ergab sich im September ferner bei Bau- und Nutzholz sowie Papierholz. In beiden Fällen entspricht die Abnahme den jahreszeitlichen Beobachtungen. Die Einfuhr beider Holzarten war im September dieses Jahres ungefähr ebenso hoch wie im gleichen Vorjahrsmonat. Auf den übrigen Rohstoffgebieten ist die Einfuhr im September meist gestiegen. Dies gilt insbesondere für Mineralöle, deren Einfuhr die des Vormonats um 15 vH und die vom September 1934 um fast ein Drittel übersteigt. Nennenswerte Erhöhungen ergaben sich ferner bei Eisenerzen, Eisen und unedlen Metallen. Mit Ausnahme von Eisen (Schrott) und Eisenhalbzug war die Einfuhr auch in diesen Fällen beträchtlich höher als im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Kleinere Zunahmen waren schließlich noch in der Einfuhr von Häuten und Fellen sowie von Kautschuk zu verzeichnen.

Die Einfuhr von Fertigwaren hielt sich auf dem tiefen Stand des vergangenen Monats. Auch im einzelnen waren die Veränderungen hier ohne Bedeutung. Kleine jahreszeitliche Steigerungen bei Geweben sowie Kleidung und Wäsche wurden durch Einfuhrabnahmen auf anderen Gebieten mehr oder weniger ausgeglichen. Gegenüber dem September des vergangenen Jahres haben die Fertigwarenbezüge auf allen Gebieten, und zwar meist stark, abgenommen.



Die Zunahme der Ausfuhr blieb im September (+ 1,5 vH) hinter den jahreszeitlichen Erwartungen zurück. In den Vorjahren stieg die Ausfuhr im September durchschnittlich um rd. 4 vH an. An dieser Zunahme waren in erster Linie Fertigwaren beteiligt. Im September des laufenden Jahres entfiel die Erhöhung demgegenüber, von einer geringen Zunahme der Lebensmitteleinfuhr abgesehen, ausschließlich auf Rohstoffe, und zwar weist hier vor allem der Absatz von Kohlen, in geringerem Umfang auch die Ausfuhr von Düngemitteln höhere Ziffern auf.

Die Fertigwarenausfuhr insgesamt hat das Augustergebnis nicht ganz erreicht. Jedoch war sie wertmäßig um 8 vH, mengenmäßig sogar um 16 vH höher als im September 1934. In den vergangenen Jahren beruhte die jahreszeitliche Erhöhung der Fertigwarenausfuhr im September im allgemeinen auf einer Belebung des Verbrauchsgüterabsatzes. In erster Linie waren an diesem Auftrieb Textilwaren beteiligt, deren Absatz im September regelmäßig einen gewissen Höhepunkt erreichte. Außer Textilwaren pflegt aber auch die Ausfuhr anderer Verbrauchsgüter, so insbesondere Lederwaren, Pelzwerk, Kinderspielzeug, Musikinstrumente und Uhren, im September anzusteigen. Die Ausfuhr von Produktionsgütern wies im September demgegenüber regelmäßig nur geringe Veränderungen auf. Vergleicht man hiermit das Septembeergebnis dieses Jahres, so ergibt sich folgendes: Die Ausfuhr von Verbrauchsgütern war um nicht ganz 4 vH höher als im August. Die Zunahme blieb damit erheblich hinter der Zunahme in den unmittelbar vorangegangenen Jahren (1934 12, 1933 rd. 16 vH) zurück. Verhältnismäßig am günstigsten war die Entwicklung bei Textilerzeugnissen, deren Ausfuhr um 11 vH gegenüber 16 vH im Jahr 1934 gestiegen ist. Auch bei Lederwaren und Kinderspielzeug wurde die vorjährige Zunahme annähernd erreicht. Bei den übrigen Verbrauchsgütern war die Entwicklung jedoch meist ungünstiger. Der Absatz von Produktionsgütern hat im laufenden Jahr um 5 vH abgenommen, während die Vorjahrzahl um 2 vH gestiegen war. In dieser Gruppe war die Absatzentwicklung bei den meisten Waren ungünstiger als 1934. Eine nennenswerte Zunahme weist lediglich die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen sowie von Blech und Draht auf.

Für die Zeit von Januar bis September dieses Jahres schließt die Handelsbilanz mit einem Einfuhrüberschuß von 31 Mill. RM ab. Die in den ersten Monaten zu verzeichnende hohe Passivität — Ende April betrug der Einfuhrüberschuß 169 Mill. RM — ist durch die seit Mai eingetretene Aktivierung hiernach auf einen verhältnismäßig kleinen Betrag vermindert worden. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, in der der Einfuhrüberschuß 265 Mill. RM betrug, ergibt sich ein Rückgang um 234 Mill. RM. Er ist ausschließlich der Beschränkung der Einfuhr, die insgesamt rund 8 vH betrug, zuzuschreiben. Die Ausfuhr blieb in den ersten 9 Monaten dieses Jahres ebenfalls hinter dem Vorjahrsergebnis zurück, jedoch war die Abnahme mit rund 30 Mill. RM oder 1 vH verhältnismäßig gering. Die Verminderung gegenüber dem Vorjahr ergab sich dabei ausschließlich in der ersten Hälfte dieses Jahres. Seit Juli war die Ausfuhr mengen- und wertmäßig nicht unbedeutend höher als in den gleichen Monaten des Vorjahres.

In der Einfuhr ist gegenüber Januar/September 1934 bei allen Hauptgruppen, mit Ausnahme von lebenden Tieren, ein Rückgang zu verzeichnen. Die stärkste Verminderung zeigt die Einfuhr von Fertigwaren, jedoch ist dies in erster Linie als eine Wirkung der Rückgliederung des Saarlands zu betrachten. Bei Rohstoffen und halbfertigen Waren war die mengenmäßige Verminderung bei niedrigeren Einfuhrpreisen etwas geringer als der Wertrückgang. Bei Lebensmitteln und Getränken zeigt das Volumen eine stärkere Abnahme als der Einfuhrwert.

Der wertmäßige Rückgang der Ausfuhr entfällt auf Lebensmittel, lebende Tiere und Rohstoffe. Mengenmäßig waren an dem Rückgang nur die ersten beiden Gruppen beteiligt. Die Fertigwarenausfuhr lag wertmäßig um 2,5, dem Volumen nach sogar um fast 12 vH über dem Vorjahrsstand.

Warenverkehr	Einfuhr				Ausfuhr				
	Reiner Warenverkehr	Lebensmittel	Rohstoffe	Fertigwaren	Reiner Warenverkehr	Lebensmittel	Rohstoffe	Fertigwaren	
im Spezialhandel									
					Mill. RM				
Mai 1935	332,5	68,7	218,5	42,3	337,0	5,3	61,7	269,7	
Juni »	317,9	67,4	203,3	44,1	318,0	5,6	56,8	255,4	
Juli »	330,5	70,1	212,6	45,6	359,0	7,4	60,0	291,4	
August »	317,6	64,8	209,7	39,8	367,6	5,6	61,0	300,9	
September »	317,9	69,8	205,5	40,0	373,0	6,4	66,8	299,6	
Monatsdurschnitt	1934	370,9	88,9	216,7	62,5	347,2	9,7	65,9	271,3
1933	350,3	90,2	201,7	55,8	405,9	14,3	75,3	315,6	
1932	388,9	124,4	201,0	60,6	478,3	17,0	86,0	374,1	
Jan./Sept. 1935 ...	3 092,9	703,8	1 924,8	437,2	3 062,0	52,2	551,9	2 456,0	
Jan./Sept. 1934 ...	3 357,0	750,1	2 017,4	569,9	3 091,7	93,7	599,3	2 395,7	
Vorjahrswerte 1935 ¹⁾	3 125,3	688,6	1 964,7	448,8	3 330,4	54,2	598,3	2 675,4	

¹⁾ Januar/Sept. 1935 bewertet mit Durchschnittswerten der Vorjahrsmonate.

Der Güterverkehr im August 1935

Reichsbahn. Der Güterverkehr der Reichsbahn hat sich im August verstärkt. Im Vergleich zum Juli 1935 wurden im ganzen wie auch im arbeitstäglichen Durchschnitt 3 vH mehr Güter befördert und 5 vH mehr tonnenkilometrische Leistungen erzielt.

Der Kohlenversand nahm im August im ganzen zu; diese Belegung ist teils auf eine stärkere Nachfrage der sich weiter belebenden Industrie, teils auf die noch zu billigen Sommerpreisen erfolgte Bedarfsdeckung für den Hausbrand zurückzuführen.

Infolge der bevorstehenden Landbestellung war der Versand von künstlichen Düngemitteln im Berichtsmonat etwas reger als im Vormonat (38 000 gegen 37 000 Wagen).

Table with columns: Güterverkehr der Reichsbahn, Aug. 1935, Juli 1935, Juni 1935, Aug. 1934, Monatsdurchschnitt 1934. Rows include Wagengestellung, Güterwagenachskilometer, Beförderte Güter, Verkehrsleistungen, Mittl. Versandweite, Einnahmen.

1) Vorläufige Zahlen. - 2) Endgültige Ergebnisse. - 3) Im September 1935: 3 337, je Arbeitstag 193,5. - 4) Ausschl. Verkehrssteuer; einschl. Nebenerträge.

Binnenschifffahrt. Infolge anhaltend trockener Witterung verschlechterten sich die Wasserstände im August auf allen Wasserstraßen. Trotzdem waren die Ein- und Ausladungen in den wichtigeren Häfen im Berichtsmonat mit rd. 11,5 Mill. t verhältnismäßig hoch.

Der Grenzverkehr auf dem Rhein bei Emmerich hat gegenüber dem Vormonat beim Eingang um 46 000 t zugenommen und beim Ausgang um 27 000 t nachgelassen.

Zur Übersicht über den Güterverkehr der wichtigeren Binnenhäfen: Von den hier nicht aufgeführten Waren sind noch zu nennen: Abgang von Erzen 464 000 t (davon Emden 184 000 t, »Übriger Niederrhein« 74 000 t, Ems-Weser-Kanal 55 000 t und Duisburg-Ruhrort 48 000 t); Abgang von Getreide 125 000 t (Hamburg 18 000 t und Ems-Weser-Kanal 15 000 t); Ankunft von Eisen und Eisenwaren 173 000 t (Rhein-Ems-Kanal 35 000 t sowie Duisburg-Ruhrort und »Übriger Niederrhein« mit je 29 000 t).

Seeverkehr. Der Güterverkehr der wichtigeren deutschen Küstenhäfen ist im August weiter gestiegen, und zwar in den Ostseehäfen um 72 000 t (6 vH), in den Nordseehäfen um 53 000 t (2 vH).

1) Wageneinheiten zu 10 t; bei den im folgenden genannten Ziffern handelt es sich jedoch um die tatsächlich gestellten Wagen.

Main table: Güterverkehr der wichtigeren Binnenhäfen August 1935 in 1000 t. Columns: Ankunft (insgesamt, davon Getreide, Erze, Kohle), Abgang (insgesamt, davon Kohle, Eisenw.). Rows list various ports like Königsberg, Köln, Breslau, etc.

1) Berichtigt.

verstärkte sich der Gütertausch zwischen deutschen Küstenplätzen, vor allem in Emden, Bremen, Königsberg und Stettin, insgesamt um 133 000 t (13 vH). Der Auslandverkehr hat seinen Vormonatstand beinahe behauptet.

Table: Güterverkehr über See wichtiger Häfen August 1935. Columns: Gesamter Güterumschlag, Inlandverkehr, Auslandsverkehr, Veränder. des Gesamtverkehrs. Rows list Ostseehäfen, Nordseehäfen, and Deutsche Küstenhäfen.

1) Einschl. Schiffsbedarf.

Die Lebenshaltungskosten seit Stabilisierung der Währung

Rückwärtsberechnung der neuen Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten bis Dezember 1923

Seit Beginn der Indexberechnung im Jahre 1920 sind die Grundlagen der Reichsindexziffer dreimal geändert worden, in den Jahren 1922, 1925 und 1934. Dabei handelte es sich einmal um eine Anpassung des Mengenschemas an die inzwischen eingetretenen Umschichtungen im Verbrauch, zum anderen um eine Verbesserung der Berechnung durch Erweiterung der Warengrundlage. Durch die Neuberechnung der Indexziffern wird der Vergleich mit den vorher auf der alten Grundlage berechneten Indexziffern unterbrochen, so daß Ruckwartsberechnungen auf der neuen Grundlage notwendig werden. So ist die neue Indexziffer im Jahre 1922 bis zum Beginn der Indexberechnung, also bis 1920, und im Jahre 1925 bis Dezember 1923 zurückgeführt worden. Im Jahre 1934 ist die Reichsindexziffer zunächst bis 1928 zuruckberechnet worden¹⁾.

Rückwärtsberechnung der Reichsindexziffer

Die Rückwärtsberechnung der Reichsindexziffer bis zum Jahre 1928 reicht für viele praktische Zwecke nicht aus, zumal die Reichsindexziffer zahlreichen Verträgen und sonstigen Abmachungen zugrunde liegt, die einen Vergleich mit der Zeit vor 1928 erforderlich machen. Auch für wissenschaftliche Zwecke erschien eine weitere Zurückführung der Indexziffer über das Jahr 1928 hinaus dringend geboten. Nunmehr wird die neue Reichsindexziffer bis Dezember 1923, dem ersten Monat, in dem die Währung nach Abschluß der Inflation stabil war, bekanntgegeben.

Für die weitere Zuruckberechnung der Reichsindexziffer konnte man davon absehen, die Indexziffern für alle Bedarfsgruppen nach dem erweiterten Mengenschema von Grund auf neu zu berechnen. Denn es besteht kein Zweifel, daß die Indexziffern auf der alten Grundlage für fast alle Bedarfsgruppen die Bewegung der Preise von Dezember 1923 bis Januar 1928 im ganzen zuverlässig wiedergegeben haben. Aus dieser Erwägung heraus sind die meisten Gruppenindexziffern nach der alten Berechnung, für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung sowie Bekleidung, ferner für Reinigung und Körperpflege sowie Bildung und Unterhaltung unmittelbar für die neue Berechnung der Reichsindexziffer verwendet worden, und zwar sind sie mit Hilfe des Kettenverfahrens an die entsprechenden Indexziffern nach der neuen Berechnung, die ab Januar 1928 vorliegen, angeschlossen worden.

Neu berechnet wurde dagegen die Indexziffer für Verkehr, da die im Jahre 1925 in Ermangelung von Unterlagen geschätzte durchschnittliche Verteilung der Haushaltsausgaben auf die einzelnen Verkehrsmittel (Eisenbahn, örtliche Verkehrsmittel — Straßenbahn oder Omnibus — und Fahrrad), wie es sich bei den Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen vom Jahre 1927/28 herausgestellt hat, den tatsächlichen Verhältnissen kaum entsprechen hat²⁾. Der Berechnung ist daher das neue Mengenschema der Indexziffer — 500 km Fahrten auf der Reichsbahn, 200 Fahrten auf örtlichen Verkehrsmitteln, $\frac{1}{10}$ Fahrrad und $\frac{1}{2}$ Ersatzbereifung für das Jahr — zugrunde gelegt worden.

Ferner mußte die Indexziffer für »Einrichtung« neu berechnet werden, da die Preise für Einrichtungsgegenstände in der alten Indexziffer noch nicht berücksichtigt worden sind. Preisunterlagen für die Berechnung standen aus früheren Erhebungen zur Verfügung. Auch für diese Indexziffer wurde das Mengenschema der neuen Reichsindexziffer verwendet.

Die auf diese Weise ermittelten Indexziffern für die einzelnen Bedarfsgruppen sind alsdann nach der Ausgabenverteilung der neuen Reichsindexziffer zusammengefaßt worden. Die Ausgabenverteilung der alten Indexziffer hierfür zu verwenden, kam nicht in Betracht, weil sich die Verteilung durch Erweiterung der Warengrundlage (hauptsächlich infolge Einbeziehung der Untergruppe »Einrichtung«) sowie durch Verringerung des Anteils für die Wohnung — in Ermangelung zuverlässiger Unter-

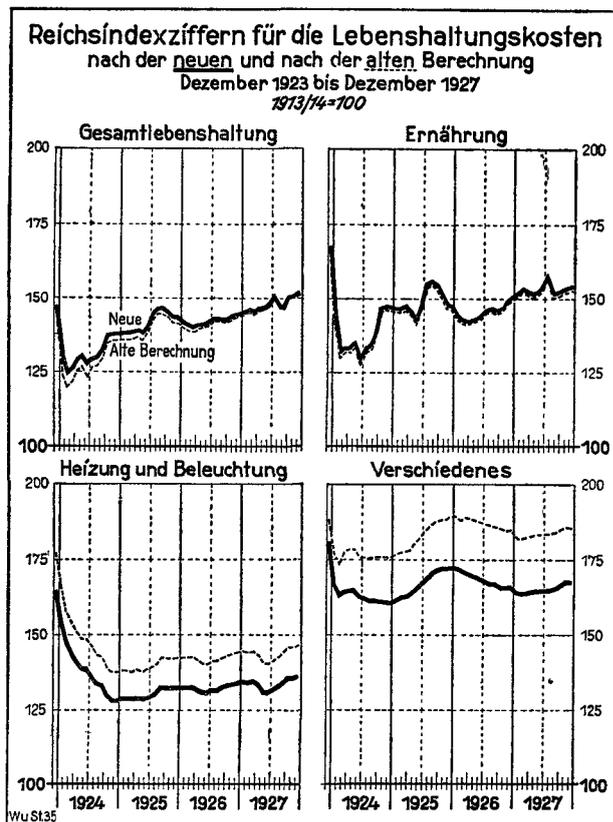
lagen war bei der alten Indexziffer der Anteil für die Wohnung etwas zu hoch angesetzt — geändert hat.

Ergebnisse der Rückwärtsberechnung

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten nach der neuen Berechnung ist im Vergleich zu der Reichsindexziffer nach der alten Berechnung im Jahre 1927 ganz geringfügig höher. In der weiter zurückliegenden Zeit nimmt der Abstand zwischen den beiden Indexziffern bis Dezember 1923 scherenformig zu, und zwar ist die Indexziffer auf der neuen Grundlage höher als die Indexziffer auf der alten Grundlage

im Dezember 1927	um 0,1 vH
» » 1926	» 0,4 »
» » 1925	» 1,3 »
» » 1924	» 1,8 »
» » 1923	» 3,8 »

Die Vergrößerung des Abstandes zwischen den beiden Indexziffern hängt einmal damit zusammen, daß sich die starke Erhöhung der gesetzlichen Miete in der Zeit von Dezember 1923 bis Ende 1927 auf die neue Indexziffer — bei dem etwas geringeren Wohnungsanteil — schwächer auswirkt als auf die alte Indexziffer, ferner damit, daß die neue Indexziffer für »Verschiedenes«³⁾ von Dezember 1923 bis Anfang 1926 im ganzen stärker zurückgegangen ist als die frühere Indexziffer für den »Sonstigen Bedarf«¹⁾.



Anmerkung: Ein Schaubild mit den Indexziffern nach der neuen und nach der alten Berechnung für die Zeit von Januar 1928 bis September 1934 ist in »W. u. St.« Jg. 1934, Nr. 19, S. 630 veröffentlicht.

Die Indexziffern für die einzelnen Bedarfsgruppen nach der neuen und nach der alten Berechnung verlaufen — soweit sie nach dem Kettenverfahren miteinander verbunden sind — naturgemäß parallel. Es handelt sich dabei um die Indexziffern für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung, Reinigung und Körperpflege, Bildung und

¹⁾ Die Indexziffer für »Verschiedenes« setzt sich aus den Untergruppen Reinigung und Körperpflege, Bildung und Unterhaltung, Einrichtung und Verkehr zusammen. Die frühere Indexziffer für »Sonstigen Bedarf« enthielt nicht die Untergruppe »Einrichtung«.

²⁾ Vgl. »W. u. St.« Jg. 1934, Nr. 19, S. 626 ff. und Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, Jg. 1934, Heft IV, S. 102 ff. — ³⁾ Für die Vorkriegszeit wurde ein Pauschalbetrag von 4,— \mathcal{M} für vier Wochen berücksichtigt, von dem je $\frac{1}{2}$ für Eisenbahn, örtliche Verkehrsmittel und Fahrrad (einschließlich Bereifung) angesetzt wurde. Dieser Betrag entsprach im Jahr einem Gegenwert von rd. 870 km Eisenbahn, rd. 175 Fahrten auf örtlichen Verkehrsmitteln, rd. $\frac{1}{10}$ Fahrrad und rd. $\frac{1}{2}$ Ersatzbereifung (nach den Preisen von 1913/14).

Unterhaltung. In ihrem Stand gegenüber der Vorkriegszeit (1913/14 = 100) zeigen sich bei den Indexziffern für Ernährung sowie für Heizung und Beleuchtung die schon bei der ersten Veröffentlichung der neuen Indexziffer im Jahre 1934 ermittelten Abweichungen: die neuen Indexziffern liegen gegenüber den alten Indexziffern für Ernährung etwas höher und für Heizung und Beleuchtung niedriger. Die Unterschiede sind bei der Ernährung auf die Erweiterung der Warengrundlage (gegenüber 1913/14 hatten die 1934 neu einbezogenen Nahrungsmittel einen etwas höheren Preisstand als die übrigen Nahrungsmittel insgesamt) und bei Heizung und Beleuchtung auf eine stärkere Berücksichtigung von elektrischem Strom sowie auf die nachträglich berichtigten Strompreise für die Vorkriegszeit zurückzuführen¹⁾. Die Indexziffern für Bekleidung und für Wohnung auf der Grundlage von 1913/14 = 100 stimmen mit den bisherigen Indexziffern fast bzw. ganz überein.

Die Indexziffer für »Verschiedenes« und die frühere Indexziffer für den »Sonstigen Bedarf« bewegen sich von Dezember 1923 bis Dezember 1927 im ganzen zwar in der gleichen Richtung, jedoch ist das Ausmaß der Bewegung zum Teil verschieden. Die Unterschiede hängen einmal damit zusammen, daß die in der Gruppe »Verschiedenes« enthaltenen Preise für Einrichtungsgegenstände weit stärkeren Schwankungen ausgesetzt waren als die gesamte Indexziffer für »Sonstigen Bedarf«, ferner damit, daß auch die neue Indexziffer für »Verkehr« gegenüber der bisherigen zum Teil größere Abweichungen aufweist. Im Vergleich zur Vorkriegszeit ist die Indexziffer für »Verschiedenes« niedriger als die Indexziffer für »Sonstigen Bedarf« (im Durchschnitt Dezember 1923 bis Dezember 1927 um 9 vH). Wie bei der Besprechung der Neuberechnung der Reichsindexziffer vom Jahre 1934 schon ausgeführt ist¹⁾, hängt dies damit zusammen, daß in der bisherigen Gruppe »Sonstiger Bedarf« überwiegend Waren und Leistungen berücksichtigt sind, deren Preisstand gegenüber der Vorkriegszeit verhältnismäßig hoch ist. Durch Einbeziehung der Preise für Einrichtungsgegenstände, die gegenüber der Vorkriegszeit im Durchschnitt einen erheblich niedrigeren Stand haben, ist auch die gesamte Indexziffer für »Verschiedenes« niedriger als die Indexziffer für »Sonstigen Bedarf«.

Entwicklung der Preise seit der Stabilisierung der Währung

In den letzten 12 Jahren war der Preisspiegel in Deutschland starken Schwankungen ausgesetzt. Das Auf und Ab der Preise und die Einspielung der Preise auf den gegenwärtigen Stand läßt sich an Hand der nunmehr bis Ende 1923 vorliegenden vergleichbaren Indexziffern verfolgen.

Die allgemeine Preisbewegung von Ende 1923 bis zur Gegenwart läßt sich in 4 Abschnitte einteilen:

1. Ende 1923 bis Anfang 1924: Rückgang der Preise als Folge der Stabilisierung der Währung.
2. Anfang 1924 bis Mitte 1929: Anstieg der Preise aus konjunkturellen Gründen.
3. Mitte 1929 bis Anfang 1933: Rückgang der Preise unter dem Einfluß der Krise.
4. Anfang 1933 bis zur Gegenwart: Hebung der Preise auf einen für die Erzeugung erforderlichen und für den Verbraucher tragbaren Stand.

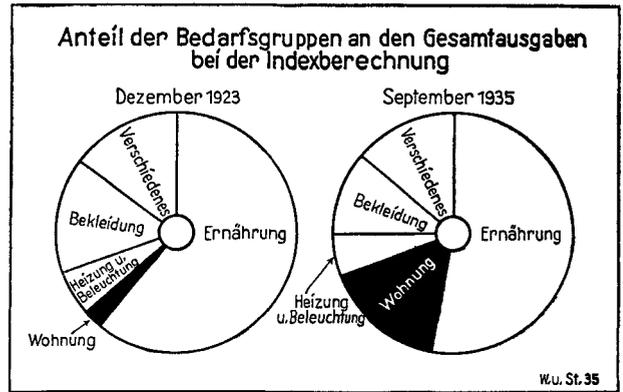
¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 19, S. 631.

Ende 1923 bis Anfang 1924

Nach Abschluß der Inflation war der Preisstand in Deutschland im ganzen verhältnismäßig hoch. Die Preise lagen — gemessen an der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten — im Dezember 1923 um fast 50 vH höher als in der Vorkriegszeit (1913/14). Im einzelnen war das Preisniveau gekennzeichnet einerseits durch eine starke Überhöhung der Preise für die Gegenstände des täglichen Bedarfs, für Nahrungsmittel, Bekleidungsgegenstände sowie Heizung und Beleuchtung und für die Gegenstände des Kulturbedarfs, andererseits durch einen Tiefstand der damals noch allgemein gesetzlich geregelten Mieten¹⁾. Während gegenüber der Vorkriegszeit die Preise für Nahrungsmittel und für Heizung und Beleuchtung um je rd. 65 vH, für Bekleidungsgegenstände um rd. 95 vH und für »Verschiedenes«²⁾ um rd. 80 vH höher lagen, waren die Mieten um rd. 80 vH niedriger als vor dem Kriege. Dementsprechend war auch die Ausgabenverteilung der Verbraucher damals ganz ungewöhnlich. Bei einigermaßen ausgeglichenen Preisverhältnissen kann man damit rechnen, daß bei städtischen Haushaltungen im Durchschnitt vom Nettoeinkommen rund die Hälfte für Nahrungsmittel, rund $\frac{1}{9}$ für Bekleidungsgegenstände, rd. $\frac{1}{20}$ für Heizung und Beleuchtung, rd. $\frac{1}{7}$ für Kulturbedarf und rd. $\frac{1}{6}$ für Wohnungsmiete ausgegeben werden. Ende 1923 entfielen dagegen auf die Miete nur $\frac{1}{40}$ des Einkommens, während die Anteile für die übrigen Bedarfsgruppen entsprechend höher lagen.

Anteil der Bedarfsgruppen an den Gesamtausgaben bei der Indexberechnung

Gruppen	Dezember 1923	September 1935
Ernährung	60,9 vH	52,7 vH
Wohnung	2,5 »	16,4 »
Heizung und Beleuchtung	6,1 »	5,6 »
Bekleidung	15,5 »	11,3 »
»Verschiedenes« ²⁾	15,0 »	14,0 »



¹⁾ Die freien Mieten für Neuwohnungen spielten damals — bei dem geringen Bestand an Neuwohnungen — keine nennenswerte Rolle. — ²⁾ Reinigung und Körperpflege, Bildung und Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr.

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (neue Berechnung) von 1924 bis 1934 nach Jahren²⁾

Jahresdurchschnitt	1913/14 = 100							Jahresdurchschnitt	1928/30 = 100						
	Gesamtlebenshaltung	Ernährung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Bekleidung	Verschiedenes ¹⁾	Gesamtlebenshaltung ohne Wohnung		Gesamtlebenshaltung	Ernährung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Bekleidung	Verschiedenes ¹⁾	Gesamtlebenshaltung ohne Wohnung
1924	130,8	137,3	53,6	137,2	173,9	162,7	146,2	1924	86,5	90,6	42,2	98,2	103,2	94,8	93,7
1925	141,8	148,9	81,5	130,0	173,4	167,4	153,9	1925	93,8	98,3	64,2	93,0	102,8	97,6	98,6
1926	142,1	145,5	99,9	132,3	163,8	168,3	150,6	1926	94,0	96,0	78,7	94,7	97,1	98,1	96,5
1927	147,9	153,0	115,1	133,7	158,8	165,3	154,4	1927	97,8	101,0	90,7	95,7	94,2	96,3	98,9
1928	151,7	153,0	125,7	136,5	170,3	170,1	156,9	1928	100,3	101,0	99,0	97,6	101,0	99,1	100,5
1929	154,0	155,7	126,2	141,1	172,0	172,5	159,5	1929	101,8	102,8	99,4	101,0	102,0	100,5	102,2
1930	148,1	145,7	129,0	141,8	173,7	172,1	151,9	1930	97,9	96,2	101,6	101,5	97,1	100,3	97,3
1931	136,1	131,0	131,6	138,7	136,6	163,3	137,0	1931	90,0	86,5	103,7	99,3	81,0	95,2	87,8
1932	120,6	115,5	121,4	127,3	112,2	146,8	120,4	1932	79,7	76,2	95,6	91,1	66,5	85,6	77,1
1933	118,0	113,3	121,3	126,8	106,7	141,0	117,3	1933	78,0	74,8	95,6	90,8	63,3	82,1	78,2
1934	121,1	118,3	121,3	126,6	111,2	140,0	121,0	1934	80,0	78,1	95,5	90,6	65,9	81,6	77,5

¹⁾ Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr. — ²⁾ Nach Monaten bis Oktober 1935 vgl. S. 782.

Unter dem Einfluß der stabilen Währung — vor allem durch den Fortfall der in den Preisen enthaltenen Währungsrisikozuschläge — hatte sich der Preisspiegel von Dezember 1923 bis Februar 1924 im ganzen erheblich gesenkt (um 16 vH). Zurückgegangen waren vor allem die stark überhöhten Preise für Nahrungsmittel, für Bekleidungsgegenstände sowie für Heizung und Beleuchtung.

Anfang 1924 bis Mitte 1929

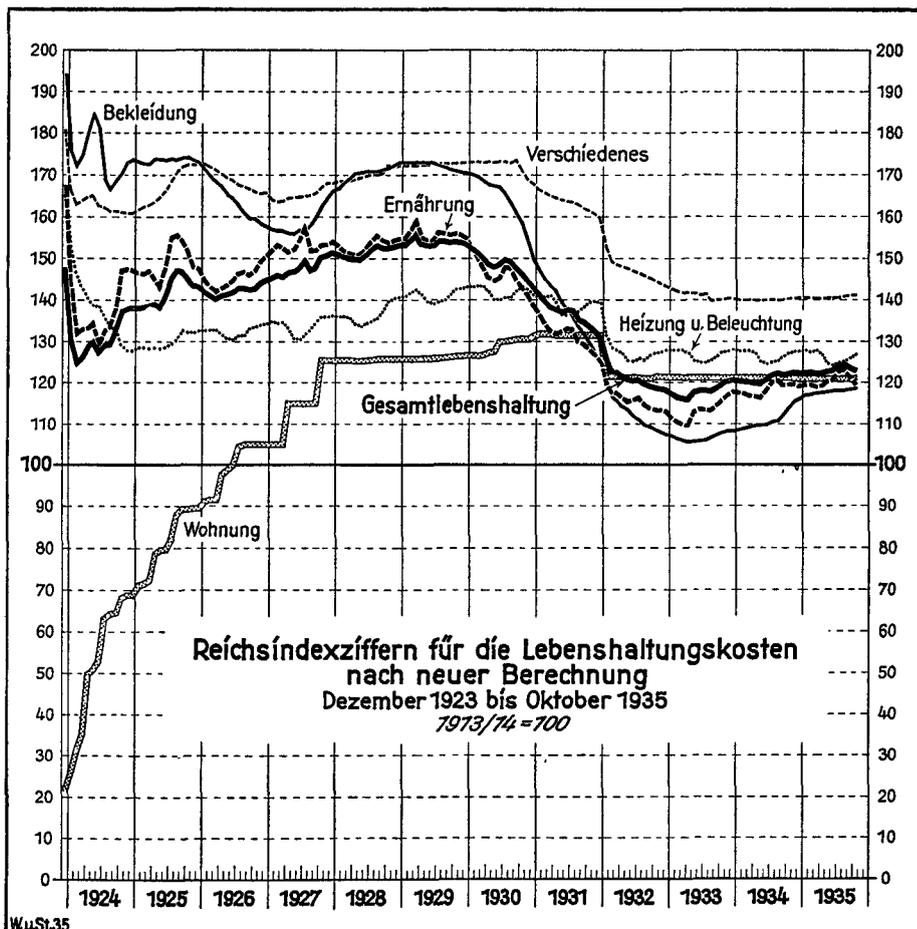
Von Anfang 1924 bis Mitte 1929 haben sich die Preise mit der Belebung der Wirtschaft allgemein gehoben. Die Erhöhung der Lebenshaltungskosten ist bis 1927 noch durch die allmähliche Heraufsetzung der gesetzlichen Mieten verstärkt worden. Mitte 1929 waren die Lebenshaltungskosten um rd. 25 vH höher als Anfang 1924. Diese Aufwärtsentwicklung ist allerdings durch zwei Preiseinbrüche unterbrochen worden, einmal Mitte 1924, nachdem sich die Preise im Zusammenhang mit der durch den Warenhunger nach der Inflation begünstigten Absatzbelebung übersteigert hatten, ferner in der zweiten Hälfte des Jahres 1925, als eine Absatzstocung nach Befriedigung des dringendsten in der Inflation zurückgestellten Bedarfs sowie nach Abschluß eines Rationalisierungsprozesses der Industrie einsetzte. Besonders anhaltend war der Preisrückgang für Textilwaren, der zum Teil mit der Verbilligung der Rohstoffe (Baumwolle) zusammenhing.

Mitte 1929 bis Anfang 1933

Die Wirtschaftskrise, die in den Großhandelspreisen bereits im Jahre 1928 fühlbar wurde, begann sich in den Einzelhandelspreisen erst Mitte 1929 auszuwirken. Entgegen den sich in den Jahren 1930 und 1931 auf fast allen Gebieten durchsetzenden Preisrückgängen haben sich die Mieten bis Anfang 1931 noch erhöht; es handelte sich dabei um eine Heraufsetzung der auf die Mieten umgelegten Zuschläge zu der Grundvermögensteuer sowie der Gebühren für Straßenreinigung, Müllabfuhr usw. zur Deckung des öffentlichen Finanzbedarfs. Der Rückgang der Preise ist durch eine Reihe von Notverordnungen bis Anfang 1932 gefördert worden. Anfang 1933 hatten die Preise einen krisenhaften Tiefstand erreicht. Sie lagen im Vergleich zu ihrem Höchststand im Jahre 1929 im Durchschnitt um rd. 25 vH niedriger.

Anfang 1933 bis zur Gegenwart

Nach der Machtergreifung im Jahre 1933 gehörte es mit zu den ersten Aufgaben der nationalsozialistischen Staatsführung, dem Preisverfall Einhalt zu gebieten. Das gilt vor allem für die landwirtschaftlichen Märkte. Durch Ein-



führung einer umfassenden Marktordnung sind die Preise für Nahrungsmittel — soweit sie einen bedenklichen Tiefstand hatten — allmählich auf einen Stand geführt worden, der einmal die Rentabilität der Erzeugung gewährleistet und andererseits zu einer Mehrerzeugung — zur verstärkten Deckung des Bedarfs mit heimischen Erzeugnissen — Anregung bietet. In den letzten Monaten sind in Auswirkung der ungünstigen Futtermittelernte des Vorjahrs, die zu einer Einengung der Viehhaltung und zu einer Verknappung des Fleischangebots geführt hat, die Preise für Fleisch und Fleischwaren gestiegen. Dieser Preisentwicklung sind jedoch insofern Grenzen gezogen, als für die wichtigsten Fleischsorten und Fleischwaren Höchstpreise festgesetzt worden sind. Außer den Preisen für Nahrungsmittel sind gegenüber 1933 auch die Preise für Textilwaren gestiegen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Auswirkungen, die durch die Verteuerung der Rohstoffe auf dem Weltmarkt bedingt sind. Insgesamt haben sich die Lebenshaltungskosten gegenüber 1933 in einem verhältnismäßig geringen Ausmaß erhöht. Im Oktober 1935 waren die Lebenshaltungskosten gegenüber dem Durchschnitt

1934	um	1,4 vH	höher
1933	»	4,1	»
1932	»	1,8	»
1931	»	9,8	niedriger
1930	»	17,1	»
1929	»	20,3	»
1928	»	19,1	»
1927	»	17,0	»
1926	»	13,6	»
1925	»	13,4	»
1924	»	6,1	»
Dezember 1923	»	16,8	»

Die neuen Kredite sind den Gemeinden und Gemeindeverbänden aus denselben Quellen in ungefähr gleichem Verhältnis wie früher zugeflossen. An der Spitze stehen wieder öffentliche Kreditinstitute mit 31,8 Mill. *R.M.* sowie Industriefirmen und Private, diese zumeist mit Lieferantenkrediten (18,2 Mill. *R.M.*). Gegenüber dem vorhergehenden Halbjahr erscheinen als Gläubiger mit erhöhter Bedeutung die Versicherungen. Bei den öffentlichen Mitteln sind die Kredite von Finanzierungsinstituten der Arbeitsbeschaffung infolge der nur noch geringen Restbestände aus den großen Programmen besonders stark zurückgegangen (von 155 Mill. *R.M.* im Halbjahr April bis September 1934 auf 103 Mill. *R.M.* im Berichtshalbjahr), während im übrigen die Einschränkung der Neuvergabe, z. B. bei den von Reichs- und Landesstellen unmittelbar gewährten Krediten viel weniger ins Gewicht fällt (21,4 gegenüber 26 Mill. *R.M.*).

Der Zinssatz der neu aufgenommenen Schulden hat sich auch im Berichtshalbjahr weiter gesenkt. Insbesondere bei den Schulden aus Kreditmarktmitteln, deren Bedingungen vor der Genehmigung streng geprüft werden, wird der erneute Rückgang (im Durchschnitt von nominell 5,26 auf 4,84%) fühlbar. Dagegen sind die öffentlichen Mittel ungefähr zu denselben, bei den Gemeindeverbänden sogar zu etwas höheren Sätzen vergeben worden als früher (3,23 gegen 2,96%).

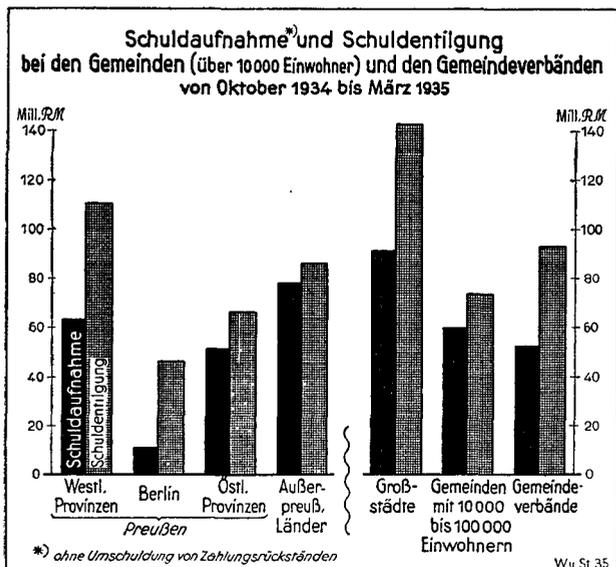
In der Verwendung der Kredite überwiegen nunmehr wegen des starken Rückgangs der Kassenreserven die dem Wohnungs- und Straßenbau zugeflossenen Mittel (48 und 62 Mill. *R.M.* von insgesamt 201 Mill. *R.M.*). Relativ hoch waren auch die in Betrieben investierten Neukapitalien (33 Mill. *R.M.*, davon in Versorgungs- und Verkehrsbetrieben 18 Mill. *R.M.*, in Banken und Sparkassen 7,3 Mill. *R.M.*, in der Land- und Forstwirtschaft 4,4 Mill. *R.M.*), während für die verschiedenen Kammereiverwaltungswege und Anstalten nur rd. 2/3 der in der ersten Hälfte des Rechnungsjahrs aufgewendeten Mittel verfügbar waren (37 Mill. *R.M.*, darunter für Zwecke der Allgemeinen Verwaltung und des Bildungswesens 17,7 Mill. *R.M.*, für gemeindliche Anstalten 12,3 Mill. *R.M.*, für das Fürsorge- und Gesundheitswesen 7,3 Mill. *R.M.*).

Die Schuldumwandlungen, die sich in Ab- und Zugang ausgleichen, sind erneut gesunken. Sie beliefen sich für Oktober 1934 bis März 1935 auf insgesamt 266 Mill. *R.M.* (April bis Oktober 1934 noch fast 400 Mill. *R.M.*), wovon 205 Mill. *R.M.* auf die weitere Durchführung der gesetzlichen Umschuldung (ohne die neue Umschuldung von Rückständen und Bürgschaften), 23 Mill. *R.M.* auf freie Konsolidierungsvereinbarungen und 38 Mill. *R.M.* auf sonstige Schuldumwandlungen entfallen. Die gesetzliche Umschuldung, soweit sie auf den alten, am 31. März 1935 abgelaufenen Vorschriften beruht, ist damit fast völlig beendet. In das Berichtshalbjahr fielen von größeren Einzelposten der nach dem Gemeindeumschuldungsgesetz umgeschuldeten Schulden noch die Berliner Verkehrsanleihe und die Frankfurter Schatzanweisungen von 1929. Freie Vereinbarungen haben die Konsolidierung besonders bei den kleineren Gemeinden (unter 50 000 Einwohner) und bei den Gemeindeverbänden unterstützt.

Durch die Umschuldungsmaßnahmen, aber auch durch die verstärkten Tilgungen kurz- und mittelfristiger Kredite ist die Fundierung der Schulden im Berichtshalbjahr in allen Gemeindegruppen noch günstiger geworden. Der Anteil der kurzfristigen Schulden an den Inlandsschulden, der im vorangehenden Halbjahr von 6,2 auf 4 vH zurückgegangen war, hat sich im Berichtshalbjahr auf 3,1 vH vermindert. Die erfaßten Gemeinden und Gemeindeverbände haben jetzt nur noch etwas über 200 Mill. *R.M.* Schulden aus Kurzkrediten und 725 Mill. *R.M.* mittelfristige Schulden (am 30. September 1933 noch 782 Mill. *R.M.*), während der größte Teil der Inlandsschulden — 6,09 Milliarden *R.M.* oder d. 87 vH — seine endgültige Fundierung gefunden hat.

Inlandsschulden nach der Laufzeit	31.3.35	30.9.34	31.3.34	vH		
	Mill. <i>R.M.</i>			vH		
Langfristige Schulden ¹⁾	6 094	5 997	5 739	86,6	84,9	81,7
Mittelfristige Schulden ²⁾	725	782	853	10,3	11,1	12,1
Kurzfristige Schulden ³⁾	215	287	435	3,1	4,0	6,2
Zusammen	7 033	7 065	7 026	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Laufzeit 10 und mehr Jahre. — ²⁾ Laufzeit über 1 bis unter 10 Jahre. — ³⁾ Laufzeit höchstens 1 Jahr oder jederzeit kündbar.



Im Gegensatz zu den Schuldaufnahmen waren die Tilgungen im Berichtshalbjahr mit 311 Mill. *R.M.* weit größer als in den beiden vorangehenden Zeitabschnitten (260 und 273 Mill. *R.M.*). Insbesondere hat sich die Rückzahlung auf Altanleihen (rd. 40 Mill. *R.M.*), auf langfristige Inlandsanleihen (112 Mill. *R.M.*, darunter 56 Mill. *R.M.* größtenteils durch Verrechnung getilgte Umschuldungsanleihe) und auf mittel- und kurzfristige Kredite (78 Mill. *R.M.*) erhöht. Haushaltsmäßig bringen diese verstärkten Tilgungen nicht immer auch eine entsprechende Entlastung, weil bei Annuitätenanleihen die Jahreslast aus Verzinsung und Tilgung zusammen auch bei sinkendem Schuldenstand die gleiche bleibt. Um so bemerkenswerter erscheinen sie im Verhältnis der Gemeinden zu den Kreditmärkten. Die Rückführung von Mitteln an die Kreditmärkte durch Tilgungen überwog im Berichtshalbjahr die Neuinanspruchnahme um rd. 125 Mill. *R.M.*.

Da die für die Schuldentwicklung bei den Gemeinden gegenwärtig bestimmenden Faktoren (Umfang der Arbeitsbeschaffung, Handhabung der Kreditgenehmigung, Fortgang der Umschuldung, Besserung der Haushaltlage) sich von Land zu Land verschieden auswirken, weichen auch die Ergebnisse in den einzelnen Reichsteilen erheblich voneinander ab. Im allgemeinen war das Bild der Schuldentwicklung wieder wie im vorangehenden Halbjahr in Berlin und im Westen Preußens günstiger als im preußischen Osten und in den außerpreußischen Ländern. Die Schulden von Berlin, die schon in der ersten Hälfte des Rechnungsjahrs um 22 Mill. *R.M.* zurückgegangen waren, sind im Berichtshalbjahr erneut um 35 Mill. *R.M.* gesunken. Auch in den westlichen Provinzen Preußens schreitet der Schuldenabbau, lediglich gehemmt durch die aus der Umschuldung von Zahlungsrückständen immer noch sich ergebenden Zugänge, in der Mehrzahl der Gemeinden kräftig fort. 240 Gemeinden und Gemeindeverbände weisen dort einen Schuldenrückgang von insgesamt 57,6 Mill. *R.M.* auf, dem in 132 Gemeinden und Gemeindeverbänden eine Zunahme von 43,4 Mill. *R.M.* (einschließlich der Umschuldung von Zahlungsrückständen) gegenübersteht. Am meisten fällt die Besserung bei den westfälischen Gemeinden auf, für die sich ein Schuldenreineingang von rd. 6 Mill. *R.M.* und eine Verminderung der Zahlungsrückstände um 26 Mill. *R.M.* ergibt. In der Rheinprovinz sind an Schulden und Rückständen zusammen 18,3 Mill. *R.M.* weggefallen, in Hannover 8,1 Mill. *R.M.*, in Schleswig-Holstein 7,5 Mill. *R.M.*. In Hessen-Nassau war die Abnahme auf die Zahlungsrückstände beschränkt (— 3,3 Mill. *R.M.*). Insgesamt sind die Gemeinden der westlichen Provinzen an den Schuldaufnahmen in Preußen — 126,1 Mill. *R.M.* ohne Umschuldung von Zahlungsrückständen — mit 63,2 Mill. *R.M.* oder rd. 50 vH beteiligt, während ihr Anteil an der preußischen Kommunalschuld überhaupt nahezu 60 vH ausmacht. Dagegen haben die Gemeinden in den 7 östlichen Provinzen, denen ihrer schuldenwirtschaftlichen Bedeutung nach ein Betrag von nur 27 vH entsprechen würde, im Berichtshalbjahr 41 vH (51,8 Mill. *R.M.*) der in Preußen ermittelten Neuverschuldung aufgenommen. In Pommern überstiegen die Neuaufnahmen die Tilgungen um rd. 6 Mill. *R.M.*. In Ostpreußen sind die Schulden fast unverändert geblieben. In den übrigen Ostprovinzen sind zwar Reineingänge in ähnlichem Ausmaß wie im Westen festzustellen, denen aber nicht dasselbe Gewicht beizulegen ist, weil der Abbau der Zahlungsrückstände nicht die hohen Anforderungen an die

in Preußen entfallen 107 Mill. *RM* auf die westlichen Provinzen und 93 Mill. *RM* auf Berlin. Die 7 östlichen Provinzen sind zusammen nur mit rd. 6 Mill. *RM* beteiligt.

Daß die Umschuldung in Westdeutschland und in Berlin am dringendsten war, zeigt sich besonders, wenn man die Verteilung der Umschuldungsbeträge mit der Höhe der gesamten Kommunalschuld vergleicht. Am 30. September 1933, also ungefähr im Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gemeindeumschuldungsgesetzes, waren in den westlichen Provinzen rd. 4,19 Milliarden *RM* Schulden und Zahlungsrückstände vorhanden, von denen bis Ende März 1935 1,63 Milliarden *RM* oder rd. 39 vH umgeschuldet wurden. Auch in Berlin ist nahezu $\frac{1}{3}$ der Gesamtschuld von der Umschuldung erfaßt worden. Für die preußischen Ostprovinzen und für die außerpreußischen Länder dagegen betragen die entsprechenden Anteilziffern nur 13 vH bzw. 8,2 vH. Zum Teil erklärt sich die Geringfügigkeit der Umschuldungsbeträge in den außerpreußischen Ländern allerdings auch daraus, daß hier die Gläubiger öfter als in Preußen die Umschuldung abgelehnt haben (für 85 Mill. *RM* oder $\frac{1}{4}$ des angebotenen Betrages gegenüber 334 Mill. *RM* oder nur 13 vH in Preußen). Auch wird nach den Meldungen der Gemeinden in den außerpreußischen Ländern ein vergleichsweise weit höherer Betrag (93 Mill. *RM* oder rd. 40 vH der am 31. März 1935 schon umgeschuldeten Summe) als in Preußen (178 Mill. *RM* oder rd. 8 vH) noch auf Grund des Dritten Änderungsgesetzes hinzukommen. Weitere Umschuldungen waren am Erhebungstichtag insbesondere noch in Sachsen und Baden in Aussicht genommen.

Von den einzelnen Gemeindegruppen waren im vorhergehenden Berichtsabschnitt (April bis September 1934) die Gemeinden von mittlerer Einwohnerzahl und die Gemeindeverbände etwas stärker an der Umschuldung beteiligt gewesen. Im Berichtshalbjahr hat es sich jedoch erneut bestätigt, daß die Umschuldung vor allem eine Angelegenheit der Großstädte

ist, insonderheit der wenigen Städte, die mehr als 500000 Einwohner zählen. Die dem Umschuldungsverband angehörigen 8 Städte dieser Gruppe haben in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahrs 1934/35 noch Forderungen von insgesamt 151 Mill. *RM* neu angeboten und 145 Mill. *RM* neu umgeschuldet gegenüber nur 56 bzw. 73 Mill. *RM* bei sämtlichen übrigen Gemeinden (ohne Gemeinden unter 10 000 Einwohner) und 24 bzw. 28 Mill. *RM* bei den Provinzial- und Kreisverbänden.

In welchem verschiedenen Umfang die Umschuldung in die Kreditgebarung der einzelnen Gemeindegruppen eingegriffen hat, zeigt ein Vergleich der bei Beginn der Umschuldung überhaupt vorhanden gewesenen mit den zur Umschuldung gekommenen Schulden. Bei den Großstädten über 500 000 Einwohner sind von insgesamt rd. 3,02 Milliarden *RM* Schulden und Zahlungsrückständen bis zum 31. März 1935 0,96 Milliarden *RM* oder rd. 32 vH umgeschuldet worden. Bei den übrigen Großstädten waren es nur 26 vH, bei den sonstigen Gemeinden (ohne Gemeinden unter 10 000 Einwohner) 18 vH und bei den Gemeindeverbänden 19 vH. Dabei erscheint die Bedeutung der Städte der obersten Größenklasse, gemessen an den endgültig umgeschuldeten Summen, schon herabgedrückt, weil bei ihnen die Fälle, in denen die Umschuldung durch die Gläubiger abgelehnt wurde, auch relativ zahlreicher sind als in den übrigen Gemeindegruppen. Bei diesen Gemeinden und den Gemeindeverbänden wird ein großer Teil (87 Mill. *RM*) der an sich nicht hohen Ablehnungsforderungen außerdem durch die Wiederholung des Angebotes auf Grund der Vorschriften des Dritten Änderungsgesetzes noch zur Umschuldung kommen. Die 8 Städte über 500 000 Einwohner melden demgegenüber eine vergleichsweise geringere Summe, für die sie gegenwärtig mit einer Wiederholung des Angebotes rechnen (56 Mill. *RM*). In der Hauptsache werden die abgelehnten Forderungen bei den großen Städten voraussichtlich im Wege künftiger freiwilliger Vereinbarungen im Zins gesenkt werden.

Ertrag der Tabaksteuer im August 1935

Der Steuerwert der gegen Entgelt verausgabten Tabaksteuerzeichen belief sich im August 1935 auf 55,2 Mill. *RM* gegen 53,1 Mill. *RM* im entsprechenden Monat des Vorjahrs.

Tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse	Steuerwerte 1 000 <i>RM</i>	Anteil am Gesamt- steuer- wert vH	Menge der Erzeug- nisse ¹⁾ Mill. Stück	Gesamt- wert der Erzeug- nisse ¹⁾ 1 000 <i>RM</i>	Durch- schnittl. Klein- verkaufs- preise <i>RM</i> je Stück
Zigarren	13 664	24,7	648,2	59 409	9,16
Zigaretten	34 234	62,0	3 353,4	112 455	3,35
Kautabak	145	0,3	15,4	2 902	18,84
Zigarettenhüllen	250	0,4	250,2		
			dz		
Feingehackte Rauchtobak	59	0,1	57	117	<i>RM</i> je kg 20,63
Steuerbegünst. Feinschnitt und Schwarzer Krauser	4 548	8,2	11 758	11 969	10,18
Pfeifen-tabak	2 250	4,1	14 696	7 252	4,93
Schnupftabak	97	0,2	1 674	968	5,78

¹⁾ Aus den Steuerwerten berechnet.

Der Kleinverkaufswert für sämtliche Tabakerzeugnisse stellte sich für August 1935 auf 195,1 Mill. *RM* gegenüber 198,8 Mill. *RM* für Juli 1935 und 186,6 Mill. *RM* für August 1934. An Zigaretten- und Zigarettenhüllen sind im Berichtsmontat 36 892 dz in die Herstellungsbetriebe gebracht worden; für diese Menge berechnet sich ein Materialsteuersoll von 15,9 Mill. *RM*.

Die Reichsschuld im August 1935

Im August hat die Gesamtverschuldung des Reichs um 169,2 Mill. *RM*, also weit weniger als im Vormonat (276,3 Mill. *RM*) zugenommen. Der Schuldenstand betrug am Ende des Monats — ohne 72,2 Mill. *RM* Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte — 13,53 Mrd. *RM*.

Die Auslandsschulden gingen um 13,8 Mill. *RM* zurück. Hierbei stand den üblichen Tilgungen auf die Dawes- und Young-Anleihe (rd. 3 Mill. *RM*) und der im Berichtsmontat wieder fällig gewordenen Teilrückzahlung auf den amerikanischen Über-

brückungskredit (16,2 Mill. *RM*) eine Steigerung des Reichsmarktwertes der Auslandsschulden infolge Kursbesserung abgewerteter Valuten im Betrage von etwa 5,3 Mill. *RM* gegenüber.

Die lang- und mittelfristigen Inlandsschulden wuchsen um 157,7 Mill. *RM* oder 3,2 vH auf 5,05 Mrd. *RM* an. Außer geringfügigen Neueinträgen von Schuldbuchforderungen für den freiwilligen Arbeitsdienst (0,2 Mill. *RM*) setzte sich dieser Zugang in der Hauptsache aus 79,5 Mill. *RM* weiteren Einzahlungen der Versicherungen auf die 4½ %ige Anleihe des Deutschen Reichs von 1935 und aus 78,0 Mill. *RM* neugegebenen verzinslichen Schatzanweisungen zusammen. Die 1935er Anleihe stieg damit auf 725,5 Mill. *RM* und der Gesamtbetrag der verzinslichen Schatzanweisungen auf 2,38 Mrd. *RM*. Von den neuen Schatzanweisungen waren 54,6 Mill. *RM* der zu 4½ % verzinslichen Stücke vom offenen Markt, zum kleineren Teil auch von Sozialversicherungen und Kreditinstituten aufgenommen worden, während 23,4 Mill. *RM* 4 %ige Schatzanweisungen der Zinssenkung des landwirtschaftlichen Realkredits und der Auszahlung des Bonus für die Anleihekonzersion vom Februar 1935 dienten.

Auf den im August herausgebrachten neuen Abschnitt der 4½ %igen Anleihe des Deutschen Reichs von 1935 und auf die 4½ %igen zehnjährigen Schatzanweisungen, deren nähere Ausstattung bereits dargestellt wurde¹⁾, waren Voreinzahlungen an die Reichshauptkasse noch nicht erfolgt. Soweit solche Vorleistungen von privater Seite im Berichtsmontat getätigt wurden, gingen die Beträge von den Bankinstituten an die Golddiskontbank zur einstweiligen Anlage. Der Anteil der lang- und mittelfristigen Inlandsschulden an der gesamten inländischen Neuverschuldung stieg im August von 63,1 auf 63,6 vH.

Die kurzfristige Inlandsschuld hat sich weit weniger vermehrt. Die unverzinslichen Schatzanweisungen für Zahlungsverpflichtungen nahmen um 38,1 Mill. *RM* zu, wovon rd. 37 Mill. *RM* am offenen Markt verkauft wurden. Bei den unverzinslichen Schatzanweisungen für Sicherheitsleistungen flossen 12,9 Mill. *RM* von Landschaften und anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften an das Reich zurück. Die »Sonstigen Darlehen« waren um 0,1 Mill. *RM* höher als im Vormonat. Insgesamt stiegen die kurzfristigen Inlandsschulden somit um 25,3 Mill. *RM* oder noch nicht ganz 1 vH (im Juli um 28 Mill. *RM*).

An Steuergutscheinen wurden im August 0,2 Mill. *RM* neu ausgegeben. Damit stieg der Ausgabebetrag an Gutscheinen auf

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 18 S. 696.

1 477 Mill. RM einschl. 7,1 Mill. RM Gutscheine, die auf Grund §§ 13,14 StGDurchführungsbestimmungen inzwischen wieder zurückgegeben wurden. Auf Steuerzahlungen sind im Berichtsmonat nominal 7,4, mit Aufgeld 8,0 Mill. RM Gutscheine angerechnet worden. Die auf Steuern angerechneten Gesamtbeträge

beliefen sich damit bis Ende August auf nominal 571,6 Mill. RM, mit Aufgeld 605,8 Mill. RM. Im Umlauf befanden sich zu diesem Zeitpunkt noch 897,8 Mill. RM. Bei der Reichsbank lagen nach einem neuerlichen Rückfluß von 34,8 Mill. RM noch 410,6 Mill. RM als Deckung für Arbeitsbeschaffungswechsel.

Table with two main sections: 'Die Reichsschuld*) in Mill. RM' (Aug 1935, Jul 1935, Aug 1934) and 'Die Reichsschuld*) in Mill. RM' (Aug 1935, Jul 1935, Aug 1934). Categories include I. Anleiheablösungsschuld, II. Sonstige v. d. 1.4.1924 entstand. Schulden, III. Neuverschuldung, and various types of loans and securities.

*) Stand am Monatsende. - 1) Einlösungsbetrag der Auslosungsrechte. - 2) Bei den auf amerikanische, englische und schwedische Währung lautenden Schulden umgerechnet zu den Mittelkursen am Stichtage. - 3) Davon 1/2 mobilisierte Reparationsverpflichtungen. - 4) Dieser Betrag (Überbrückungskredit vom November 1930) erscheint in den vom Reichsfinanzministerium veröffentlichten Übersichten über die Reichsschuld unter den schwabenden Schulden (unverzinsliche Schatzanweisungen etc.). - 5) VO über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. Juli 1931. - 6) Ohne Auslandsanteil am amerikanischen Überbrückungskredit (unverzinsliche Auslands-Schatzanweisungen). - 7) Außerdem 155,2, *) 171,4, *) 220,0 Mill. RM unverzinsliche (Inlands-) Schatzanweisungen des Tilgungsfonds für den (125 Mill. RM) Überbrückungskredit.

Die Investitionen der Deutschen Reichsbahn 1929 bis 1934

Die Gesamtinvestitionen

In den Jahren 1929 bis 1934 hat die Deutsche Reichsbahn für Erneuerung und Ausbau ihrer Anlagen folgende Beträge aufgewendet*):

Table with 3 columns: Insgesamt, für Erneuerung, für Anlagezuwachs. Rows for years 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, and 1929-1934.

*) Die Aufwendungen für Grunderwerb sind aus dem Anlagezuwachs ausgeschaltet, da sie keine Investitionen im volkswirtschaftlichen Sinne, sondern Kapitalverlagerungen darstellen.

Die Bedeutung der Reichsbahn als Investitionsträger ergibt sich aus der Tatsache, daß von den gesamten Investitionen der deutschen Volkswirtschaft während der Jahre 1929/1934**) rd. 8 vH auf die Deutsche Reichsbahn

*) Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft verbucht die Aufwendungen für den Ersatz und die Erweiterung ihrer Anlagen auf zwei getrennten Konten: die Ersatzaufwendungen in der Betriebsrechnung auf dem Konto »Erneuerung«, die Aufwendungen für die Erweiterung der Anlagen in der Kapitalrechnung auf dem Konto »Anlagezuwachs«.

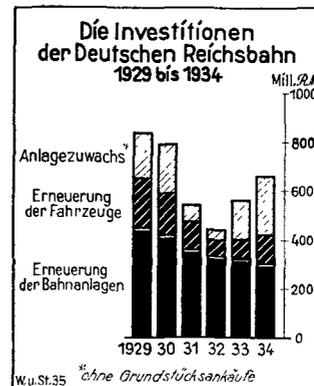
Unter Erneuerung fallen Arbeitsausführungen und Beschaffungen, die erforderlich sind, um die an den Bahnanlagen und Fahrzeugen auftretenden Wertminderungen zu beseitigen. Die Erneuerung bezweckt die Erhaltung des Anlagevermögens und den Ausgleich des regelmäßigen Verschleißes. Diese Aufwendungen sind den Abschreibungen der privaten Unternehmungen gleichzustellen. Während die privaten Unternehmungen die Buchwerte ihrer Anlagen um die jährlichen Abschreibungen vermindern, führt die Reichsbahn Erneuerungen durch und erhält damit den ursprünglichen Wert ihrer Anlagen.

Unter den Aufwendungen für Anlagezuwachs sind Arbeitsausführungen und Beschaffungen zu verstehen, die nicht zum Ersatz verbrauchter Bahnanlagen und Fahrzeuge, sondern zur Vermehrung, Erweiterung oder Verbesserung der Gesamtanlage der Reichsbahn dienen. - **) Vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 18, S. 688.

entfallen. In den Krisenjahren war der Anteil der Reichsbahn an den gesamten Investitionen der deutschen Volkswirtschaft besonders hoch; er betrug

Table with 2 columns: Year (1929-1934) and percentage of total investment (vH) and value (von Mill. RM).

Der Anlagezuwachs



Der Anlagezuwachs bei der Deutschen Reichsbahn (ohne Grundstücksankäufe) betrug in den Jahren 1929/1934 insgesamt nur rd. 891 Mill. RM; in den Jahren 1924/1928 waren insgesamt 1 824 Mill. RM neu investiert worden. Die Reichsbahn hat seit dem hohen Stand der Investitionstätigkeit der Jahre 1924 bis 1932 ihre Neubautätigkeit bis 1932 von Jahr zu Jahr immer stärker eingeschränkt. Die Erhöhung der Investitionen von rd. 182 Mill. RM im Jahre 1929 auf rd. 203 Mill. RM im Jahre 1930 ist nur

dadurch zustande gekommen, daß besondere Bauten und Beschaffungen auf Anregung der Reichsregierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit durchgeführt worden sind. Dabei handelte es sich um Arbeiten, die nach dem Finanzplan der Reichsbahn sonst erst in späterer Zeit vorgenommen worden wären. Von Einfluß auf die Schrumpfung der Neubautätigkeit war die unerträgliche Last der Reichsbahn auferlegten Tributzahlungen und die zunehmende Verknappung der deutschen

Wie sich aus der Aufstellung ergibt, hat die Reichsbahn nur rd. ein Viertel ihres Anlagezuwachses aus eigenen Mitteln finanziert. Für den Rest wurde auf Anleihen und Arbeitsbeschaffungswechsel zurückgegriffen.

Die Ersatzinvestitionen

Die Ersatzinvestitionen, das sind die Aufwendungen für die Erneuerung der Bahnanlagen und Fahrzeuge, zeigen in den Jahren 1929 bis 1934 folgende Entwicklung:

Table with 3 columns: Insgesamt, für Bahnanlagen, für Fahrzeuge (in Mill. RM). Rows for years 1929 to 1934.

Den größten Teil der Aufwendungen beanspruchte die Erneuerung der Bahnanlagen. Bezieht man die Aufwendungen für Erneuerung auf das ausgewiesene Anlagekapital, das der Abschreibungsrechnung zugrunde zu legen ist¹⁾, so ergeben sich für die einzelnen Jahre folgende Abschreibungsquoten:

Table with 2 columns: Year, Abschreibungsquote. Rows for 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934.

Im Durchschnitt der Jahre 1924 bis 1928 hatte die Abschreibungsquote 2,8 vH betragen, was bei der langen Lebensdauer der Reichsbahnanlagen als angemessen zu bezeichnen ist. Bei der Beurteilung des Rückgangs der Abschreibungsquote seit dem Jahre 1930 muß aber berücksichtigt werden, daß infolge der starken Senkung der Baukosten und der Arbeitslöhne im Jahre 1930 und insbesondere in den Jahren 1931 und 1932 mit dem gleichen Reichsmarkbetrag erheblich größere Realinvestitionen durchgeführt werden konnten als in den Vorjahren. Weiter ist die starke Senkung der Verkehrsleistungen in den Jahren 1930

1) Baukosten insgesamt ohne Grunderwerb und Nutzungsentschädigungen, auf die Abschreibungen nicht erforderlich sind.

Geldmarkt und Notenbanken im September 1935

Der Geldmarkt zeigte am Quartalsultimo eine Anspannung, die im Gegensatz zu der Entwicklung ständiger Verflüssigung in den letzten Monaten stand. Der Privatsatz, seit 13. Mai auf 3% gehalten, ist über die Ultimotage (vom 27. September bis 8. Oktober) auf 3 1/8% heraufgesetzt worden. Der Satz für Tagesgeld, der bis 3,55% im Monatsdurchschnitt August gesunken war, ist auf 3,73% im Durchschnitt September und auf über 4% am September-Ultimo gestiegen. Die Golddiskontbank konnte zum erstmalig keine neuen Solawechsel absetzen; der Umlauf an diesen stark marktgängigen Papieren ist sogar von 651,2 Mill. RM Ende August auf 495,2 Mill. RM Ende September gesunken.

Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Geldmarktanspannung ist jedoch nur gering. Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung wird durch sie nicht beeinträchtigt und ein Nachlassen der finanziellen Kräfte nicht angekündigt. Die Ursachen liegen vielmehr in der zeitweiligen Steigerung des Stückgeldbedarfs. Der Stückgeldumlauf hat im September erneut um 113,3 Mill. RM zugenommen; innerhalb der drei letzten Monate hat er sich um insgesamt fast 300 Mill. RM erhöht. Die Stückelung des Geldumlaufs zeigt, daß irgendwelche Hortungstendenzen an dieser Zunahme nicht beteiligt sind; der Umlauf an großen Abschnitten (1000-RM- und 100-RM-Scheine) ist mit etwas über 1 Milliarde RM unverändert geblieben. Die Steigerung geht über das saisonübliche Maß hinaus. Der Abstand gegenüber dem Vorjahr, der Ende Juni 193,5 Mill. RM betrug, hat sich bis Ende September auf 392,2 Mill. RM erweitert.

Table showing the breakdown of the currency circulation (Stückelung des Geldumlaufs) by denomination (große, mittlere, kleine) in Mill. RM for various months from 1933 to 1934, with a 'Zusammen' column.

*) Nach Mitteilung der Reichsbank. — *) 1 000 RM, 500 RM, 100 RM. — *) 50 RM, 20 RM, 10 RM. — *) 5 RM und darunter.

bis 1932 in Betracht zu ziehen. Diese kommt in der Minderung der geleisteten Achs- und Zugkilometer zum Ausdruck.

Table with 7 columns: Die Verkehrsleistungen der Reichsbahn, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934. Rows for Zugkilometer and Achskilometer (total and per carriage).

Infolge des Verkehrsrückgangs ist der Oberbau und der Fahrzeugpark in den Jahren 1930 bis 1932 erheblich weniger beansprucht worden als in den Jahren 1924 bis 1928. Es kann also angenommen werden, daß die für die laufende Erhaltung und Erneuerung der Reichsbahnanlagen erforderlichen Aufwendungen in zureichendem Maße vorgenommen worden sind.

Die Vorratsentwicklung

Die Betriebsvorräte wurden in den Jahren 1929 bis 1933 stark vermindert. Im Jahre 1934 stiegen sie wieder an. Die Bilanzbuchwerte der Betriebsvorräte betragen:

Table with 3 columns: Ende, Mill. RM, Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in Mill. RM). Rows for years 1929 to 1934.

In dem Rückgang der Vorratswerte kommt einmal eine mengenmäßige Verminderung der Bestände zum Ausdruck. Daneben haben der Rückgang der Materialpreise und die Abschreibungen von veralteten Stoffen und Ersatzstücken die Vorratswerte herabgedrückt. Die Ausdehnung der Bautätigkeit im Jahre 1934 bedingte wieder eine Lagervermehrung.

Zu einem Teil ist diese stärkere Zunahme darauf zurückzuführen, daß die Stichtage des Reichsbankausweises, insbesondere der Ultimo, im September mit den wöchentlichen Lohnzahlungstagen zusammenfielen. Aber auch darüber hinaus bleibt eine Steigerung der Bargeldmenge, die im Einklang mit der Gesamtentwicklung der Wirtschaft steht. Die wachsende Liquidität, die die Lage der Unternehmerwirtschaft kennzeichnet und zur Steigerung der Bankeinlagen führt, erfaßt mehr und mehr auch diejenigen Wirtschaftskreise, die das Stückgeld als Kassenhaltungsmittel verwenden, d. h. die Lohnempfänger und den Einzelhandel. Dazu kommt vor allem die gebesserte Rentabilität der Landwirtschaft; denn die Kaufkraftverlagerung, die im Herbst zugunsten der Landwirtschaft einsetzt, verlagert gleichzeitig Geldkapitalien aus dem Bereich der Bankeinlagen in die Stückgeldsphäre.

Diese zum Teil nur saisonmäßige Umwandlung der Geldkapitalien aus der Form der Bankeinlagen in die Stückgeldform hat für den sogenannten Geldmarkt größere Bedeutung. Der Geldmarkt ist zur Zeit praktisch nur oder in erster Linie der Markt für die Wechsel verschiedener Art, mit denen die Arbeitsbeschaffung unmittelbar oder mittelbar (z. B. durch Dazwischenschalten der Golddiskontbank oder der Diskontkompagnie) finanziert wird. Solange die Geldreserven der Wirtschaft die Form von Bankeinlagen annehmen, werden diese Wechsel — auf dem Wege über den «Markt» — von den Banken aufgenommen. Soweit aber die Kaufkraft der Wirtschaft sich in die Stückgeldsphäre verlagert, müssen auch die Wechsel sich auf die Reichsbank verlagern. Die Zinserhöhung am Geldmarkt ist die Begleiterscheinung dieser Umlagerung.

In der Verteilung der Wechselbestände kommt diese Verschiebung deutlich zum Ausdruck. Die Wechselbestände der Notenbanken haben sich im September um 148,2 Mill. RM erhöht. Außerdem haben die Banken 19,3 Mill. RM mehr Lombardkredit in Anspruch genommen als Ende August. Demgegenüber haben sich die Bestände an Wechseln und Schatzanweisungen bei den öffentlich-rechtlichen Banken (einschließlich Sparkassen) um 180,2 Mill. RM und bei den privaten Kreditbanken (einschließlich Kreditgenossenschaftsbanken) um 262,2 Mill. RM vermindert. Der sogenannte Geldmarkt, der weitgehend mit den Kreditbanken identisch ist, ist somit zur Zeit

In den einzelnen Wirtschaftsgebieten stieg die Anzahl der durchgeführten Zwangsversteigerungen gegenüber dem 2. Vierteljahr 1934 in Bayern rechts des Rheins von 59 auf 116, in Schlesien von 49 auf 82 und in Hessen—Hessen-Nassau von 26 auf 50, die betroffene Fläche dagegen in Brandenburg—Berlin von 1 080 ha auf 1 567 ha, in Bayern r. d. Rheins von 199 ha auf 611 ha und in Oberrheinland von 30 ha auf 242 ha. Der Rückgang der durchgeführten Verfahren gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ist hinsichtlich der Anzahl am größten in Mecklenburg (von 22 auf 5) und in Württemberg—Hohenzollern (von 10 auf 6), die betroffene Fläche hat am stärksten abgenommen in Mecklenburg von 1 106 ha auf 20 ha, in Pommern—Grenzmark Posen-Westpreußen von 3 142 ha auf 2 057 ha und in Schlesien von 650 ha auf 475 ha.

Das finanzielle Ergebnis der im 2. Vierteljahr 1935 durchgeführten Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke weist einen Ausfall (Belastung abzüglich Effektiv-

preis) an dinglich gesicherten Forderungen in Höhe von 1,9 Mill. *R.M.* (21,1 vH der Gesamtbelastung) auf gegenüber 2,7 Mill. *R.M.* (24,8 vH der Gesamtbelastung) im 2. Vierteljahr 1934; im 1. Vierteljahr 1935 betrug der Ausfall 3,7 Mill. *R.M.* (24,5 vH der Gesamtbelastung). Der durchschnittliche Effektivpreis (Zuschlag zuzüglich nichtgedeckter Forderungen der Ersteher) beträgt bei den Grundstücken mit einer Fläche von 2 ha und mehr im Reichsdurchschnitt 890 *R.M.* je ha gegenüber 935 *R.M.* im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 909 *R.M.* im 1. Vierteljahr 1935. Bei den im 2. Vierteljahr 1935 durchgeführten Zwangsversteigerungen war das finanzielle Ergebnis also etwas günstiger als im 2. Vierteljahr 1934. Besonders hohe Effektivpreise wurden bei den Grundstücken mit einer Fläche von über 2 ha in Württemberg—Hohenzollern, Hessen—Hessen-Nassau und in Niedersachsen erzielt. Der durchschnittliche Effektivpreis war in allen Wirtschaftsgebieten niedriger als die durchschnittliche Belastung.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerungsentwicklung der deutschen Städte im 1. Halbjahr 1935

Der stürmische Aufschwung der Bevölkerungsentwicklung, der durch die bisherigen bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung sowohl als auch durch den Wiederaufbau der Wirtschaft in Gang gesetzt worden war, hat mit dem Beginn des Jahres 1935 einem ruhigeren Verlauf Platz gemacht. Die während der Krisenjahre unterbliebenen Familiengründungen sind durch die außergewöhnlich starke Anhäufung von Eheschließungen im 2. Halbjahr 1933 und im Jahre 1934 nunmehr zum größten Teil nachgeholt worden. Die Heiratshäufigkeit ist daher seit Ende 1934 wieder in langsamer Abnahme begriffen. Dabei ist die Zahl der Eheschließungen jedoch dank der Auswirkungen der ehefördernden Gesetzgebung nach wie vor noch bedeutend größer als selbst in den wirtschaftlich verhältnismäßig günstigen Jahren 1928/29. Die Zahl der Geburten war in den deutschen Städten im 1. Halbjahr 1935 nochmals erheblich höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Damit ist aber auch der Wiederanstieg der Geburtenziffer, der zum großen Teil durch die Anhäufung von Eheschließungen hervorgerufen war, vorerst zum Stillstand gekommen. Seit Juni dieses Jahres zeigt die Geburtenziffer wieder die übliche, jahreszeitlich bedingte Senkung. Ungünstig wurde die Bevölkerungsentwicklung der Städte im 1. Halbjahr 1935 durch eine anhaltende beträchtliche Steigerung der Sterblichkeit beeinflusst. Durch diese wurde die nochmalige Geburtenzunahme zum größten Teil ausgeglichen, so daß die natürliche Bevölkerungsvermehrung der Städte nur wenig größer war als im 1. Halbjahr 1934.

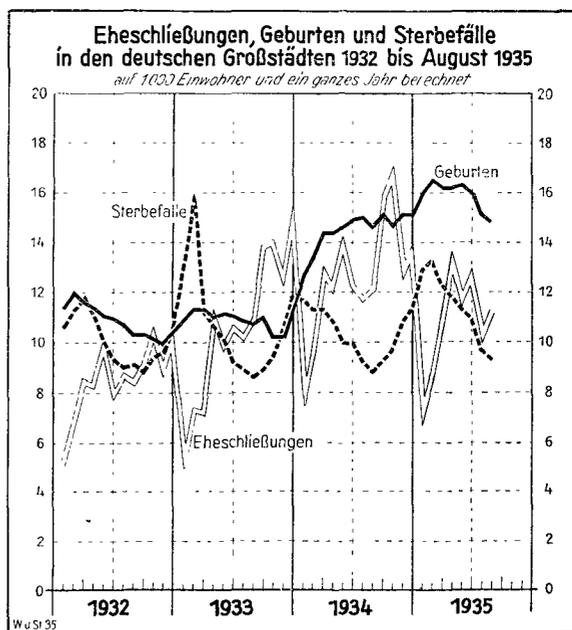
Die Wanderungsbewegung zwischen Stadt und Land und von Stadt zu Stadt, die in den Jahren 1933 und 1934 wieder reger geworden war, ist im 1. Halbjahr 1935 ebenfalls etwas abgeflaut. Dabei hat die Zahl der Fortzüge stärker abgenommen als die Zahl der Zugänge. Infolgedessen hatten die deutschen Städte, im ganzen genommen, einen etwas geringeren Wanderungsverlust aufzuweisen als im 1. Halbjahr 1934.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle

In den 364 Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern (einschließlich 7 Gemeinden des Saarlandes), die im 1. Halbjahr 1935 30,4 Millionen Einwohner hatten, wurden gezählt:

	im 1. Halbjahr	
	1935	1934 ¹⁾
Eheschließungen	155 949	166 891
Lebendgeborene von		
ortsansässigen Müttern ²⁾	254 604	219 819
ortsfremden Müttern	38 060	28 395
Gestorbene,		
ortsansässige ²⁾	178 866	159 503
ortsfremde	28 046	23 055
Geburtenüberschuß der ortsansässigen Bevölkerung	+ 75 738	+ 60 316

¹⁾ Einschließlich der (geschätzten) Zahl der Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den neu hinzugekommenen Gemeinden. — ²⁾ Ohne die Geburten von ortsansässigen Müttern und ohne die Sterbefälle von ortsansässigen Personen, die außerhalb der Wohngemeinde vorgekommen sind.



Die Zahl der Eheschließungen war im 1. Halbjahr 1935 um 10 942 oder 6,6 vH kleiner als im 1. Halbjahr 1934. Es wurden jedoch immer noch 27,1 vH Ehen mehr geschlossen als im 1. Halbjahr 1933 und 37,3 vH mehr als im 1. Halbjahr 1932, in dem die Heiratshäufigkeit ihren tiefsten Stand erreicht hatte. Auf 1 000 Einwohner kamen im Gesamtdurchschnitt der deutschen Städte 10,3 Eheschließungen, das sind 0,8 auf 1 000 weniger als im 1. Halbjahr 1934 (11,1), aber doch noch 2,0 auf 1 000 mehr als im 1. Halbjahr 1933 (8,3) und selbst 1,3 auf 1 000 mehr als im Durchschnitt der ersten Jahreshälften von 1928 und 1929 (9,0). In den Großstädten wurden im 1. Halbjahr 1935 durchschnittlich 0,6 Eheschließungen auf 1 000 Einwohner, in den Mittel- und Kleinstädten 0,8 bis 1,2 auf 1 000 weniger gezählt als im 1. Halbjahr 1934.

Nur wenige Städte verzeichneten, im Gegensatz zu der sonst allgemeinen rückläufigen Bewegung der Heiratsziffer, im 1. Halbjahr 1935 noch eine weitere Zunahme der Eheschließungen. Als solche sind besonders die bayerischen Städte München, Nürnberg und Fürth, die sächsischen Großstädte Leipzig, Chemnitz und Plauen sowie die oberschlesischen Großstädte Hindenburg und Beuthen zu nennen. In Saarbrücken wurden infolge der Ausdehnung des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen auf das Saarland im 1. Halbjahr 1935 bereits 10 vH Ehen mehr geschlossen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Besonders stark zurückgegangen ist die Heiratshäufigkeit in den westdeutschen Großstädten und in den Hafenstädten. Hier wurden zum Teil Rückgänge um 1,5 bis 2,5 Eheschließungen je 1 000 Einwohner beobachtet.

